



Wege und Ziele

Weitwandern in Europa

Zeitschrift des Vereins Netzwerk Weitwandern e.V.

Ausgabe 32 August 2010



Auf dem Pfad der Götter, Blick in Richtung Positano - Capri

- Einladung zur Vereinswanderung
- Italien - Amalfiküste
- Via Alpina - Grüner Weg
- Ostslowakei
- Buch und Medienbesprechungen

- 3 **Editorial**
Idyllische Wanderung in den Frühling
Mitgliederversammlung im April 2010 -
Wochenende in und um Rothenburg
Katharina Wegelt
- 6 **Einladung zur Vereinswanderung**
Vier-Tage-Wanderung im Oktober in der Schweiz
Gerhard Wandel
- 8 **Auf göttlichen Pfaden**
Wer im Frühling an der Amalfiküste wandert,
hat Wege und Restaurants für sich
Franz Lerchenmüller
- 13 **Via Alpina**
Grüner Weg, Schweiz, August 2009
Hans Diem
- 27 **Die Ostslowakei - eine unbekannte Region Europas**
Vom Dukla-Pass (Grenze zu Polen) bis Prešov (Preschau)
2008 auf den Fernwanderwegen E3 und E8 unterwegs
Wolfgang Meluhn

Buch- und Medienbesprechungen:

- 41 **Ab in den Rucksack**
“Alles zu Fuß” - ein Reiselesebuch von Freddy Langer
Katharina Wegelt
- 43 **Zwischen Lago Maggiore und Comer See**
Gerhard Wandel
- 45 **Pilgerwege und kein Ende in Sicht**
Gerhard Wandel
- 48 **Impressum**

Den Artikel „**Auf göttlichen Pfaden**“ stellte uns freundlicherweise Herr Franz Lerchenmüller zur Verfügung. Er ist erschienen in seinem Buch **Leichtes Gepäck - Wandern und Trekking in Deutschland und der Welt**, erschienen im Delius Klasing Verlag, Bielefeld, 2008.

Wir brachten darüber eine Buchbesprechung in
„**Wege und Ziele**“ Ausgabe 28 - April 2009.

Idyllische Wanderung in den Frühling

Mitgliederversammlung im April 2010 - Wochenende in und um Rothenburg

Liebe Netzwerk- und Weitwanderfreunde, liebe Leser,



Rothenburg o. T. vom Taubertal

So vermissen wir sowohl unsere Schweizer, wie auch Harald Vielhaber und Wolfgang Meluhn, um nur einige zu benennen. Ich hoffe, wir sehen sie bei einem unserer nächsten Treffen.

Inzwischen scheint es schon Usus: Auch in diesem Jahr reisten mehr Mitglieder ab als gekommen waren. Zur Mitgliederversammlung trat Gast Katrin Göhler aus Mühlacker als C-Mitglied dem Verein bei. Damit liegt die Mitgliederzahl des Netzwerk Weitwandern bei 78 (Stand April 2010).

Kaum zu glauben, aber die Statistik belegt es: Seit 2004 ist ein stetiger, wenn auch geringer Zuwachs zu verzeichnen, bei insgesamt 19 Aus- und 29 Eintritten. Allein 2009 gab es fünf Aus- und sieben Eintritte.

Doch schön zu reden ist nicht hilfreich. Bereits im vergangenen Jahr hatte ich sowohl auf der Mitgliederversammlung wie auch in „Wege und Ziele“ (Ausgabe 29 / August 2009) gefragt: Wie können wir Euch, liebe Mitglieder, aktivieren? Diese Frage steht nach wie vor. Ebenso die Frage, wie wir weitere Mitglieder gewinnen können.

Einige unserer Mitglieder sind seit der Mitgliederversammlung (MV) im Arbeitskreis Internet. Diesen hat die MV berufen, gemeinsam im Sinne des Vereins den bestehenden Internetauftritt „aufzupeppen“ sowie um das so genannte „Wiki“, einem dem Wikipedia vergleichbaren Wanderportal, und einem „Forum“ zu erweitern. Nachdem ein erster Entwurf eines denkbaren Layouts mit einer neuen Struktur am Freitagabend vor der Vereinswanderung vorgestellt worden war, hatte es so viel Diskussion darum gegeben, dass dies der beste Weg für uns erschien. Das Resultat wird zu nächsten MV präsentiert.

damit Artikel gelesen werden, sollten sie wenigstens am Anfang eine besondere Botschaft haben. Unsere: Wir haben einen kleinen Rekord. Zur Mitgliederversammlung unseres Vereins vom 16. bis 18. April in Rothenburg o. T. reisten 19 Mitglieder und vier Gäste an – so viele wie seit den Vereinsaufzeichnungen 1999 noch nie. Und das, obwohl viele „alte Hasen“ abgesagt hatten.

Katharina Wegelt

Dennoch gilt es dem derzeitigen Internetauftritt, sprich dessen Macher Volker Quast Lob auszusprechen. Denn die Zugriffe auf unsere Seiten sprechen ihre eigene Sprache. Deutlich mehr sind es seit dem vergangenen Jahr geworden. Ein Grund mehr, hier Schritt zu halten.

Gewählt wurden in die Internetgruppe: Eckhard Böhringer, Carsten Dütsch, Lutz Heidemann, Thomas Nittel, Petra Täglich und ich.

Die Kasse des Vereins ist ausgeglichen und weist sogar einen geringen Zuwachs aus. Das ergab die Prüfung von Kassenprüfer Karl Stubenrauch. Somit ist die Vereinsfinanzierung nach wie vor gesichert, veränderte Mitgliedsbeiträge sind ebenfalls kein Thema. Der Vorstand ist für das Geschäftsjahr 2009 einstimmig entlastet worden.

Unsere Vereinszeitschrift, die jährlich dreimal in einer Auflagen von 130 Stück erscheint, erfreut sich zunehmenden Interesses: Neben den Bezügen unserer Mitglieder haben wir inzwischen 29 Abonnenten – im Vergleich: im vergangenen Jahr waren es 25. Das spricht für unser Heft und ermutigt uns. Besonderen Verdienst am Gelingen haben unumstritten Gerhard Wandel, der mit großer Ruhe und Akribie sowie guten Verbindungen zu verschiedenen Redakteuren stets für ein gut gefülltes und abwechslungsreiches Heft sorgt, sowie Volker Quast für sein aufwendiges und stets ansprechendes Layout und den nicht weniger zeitaufwändigen Versand.

Übrigens: Unser jüngstes Heft mit dem Sonderthema „Rumänien“ fand sehr großen Zuspruch – viele Meinungen haben uns dazu bereits kurz nach Erscheinen erreicht. Solche Sonderhefte wollen wir ab und an ins Auge fassen, jedoch nicht regelmäßig.



Das älteste Wochenendhaus der Welt: Toppler-Schlösschen

(Und wie schon im vergangenen Jahr an dieser Stelle die Bemerkung: Wenn Ihr dieses Heft lest, dann ist Günther Krämer wieder weiter unterwegs auf „seinem“ Weg in Rumänien, diesmal von Marmatien durch die Rodnei-Berge in die Südbukowina.)

Vor unserer abendlichen Mitgliederversammlung hatte uns Vereinsmitglied Bernhard Mall durch „Topplers Land“ geführt. So ging es bei herrlichem Sonnenschein von Bettenfeld entlang der Schand-Tauber, vorbei am Burgstall und dem Wildbad vor den Toren Rothenburgs ins Taubertal, wo nach der Besichtigung des ältesten Wochenendhauses der Welt, dem Töpplerschlösschen, eine herrliche Rast in der Bronnenmühle wieder Kräfte gab. Weiter ging's durch Detwang. Hier sollte es am Abend im

Dorfkirchlein noch eine kluge und zugleich witzige und unterhaltsame Führung geben – den für die Detwanger Kirche zurecht gestutzten Riemenschneideraltar muss man einfach gesehen haben. Doch unser Weg führte weiter durchs Taubertal bis Steinbach und dann hinein ins gleichnamige Tal bis zum großen Lindleensee. Unterwegs das Fotomotiv schlechthin: ein ganzer Hang mit Küchenschellen. Von Schweinsdorf ging es mit der Bahn zurück nach Rothenburg, zu Fuß zum Hotel in Detwang. Mit einem Schlenker durch Rothenburg machte Bernhard schon neugierig auf den nächsten Tag.



Bernhard Mall auf der Küchenschellenwiese

Auch die Unterkunft im Rothenburger Ortsteil Detwang war herrlich.



Der Fotoblick in Rothenburg o. T.

Danke, Bernhard, für die tolle Organisation. Allein mit Deiner ausgeteilten wunderbaren Wanderwegbeschreibung und den dazugehörigen Sehenswürdigkeiten samt Hinweisen zu Geologie, Flora und Fauna sowie der Bedeutung der Mühlen im Taubertal, hast Du Maßstäbe gesetzt, und mit Deiner klugen und charmanten Führung – sowohl durch die Natur, wie auch durch Rothenburg, hast Du uns ein wunderbares Wochenende beschert.

Die nächste Mitgliederversammlung findet vom 6. bis 8. Mai 2011 im Harz statt. Über den genauen Ort werden wir noch informieren. Dann hoffe ich wieder viele, viele Mitglieder begrüßen zu können, denn auf der Tagesordnung steht die Wahl des Vorstandes. Gerhard Wandel kündigte an, dass er sich nach zehn Jahren Vorstandsarbeit nicht mehr zur Wahl stellen wird, aber weiterhin in der Vereinsarbeit engagiert bleibt.

Wohin die diesjährige Mitgliederwanderung führt, das lest bitte auf Seite 6.

Dem gesamten Vorstand wie auch allen Mitgliedern danke ich für ihre Arbeit im vergangenen Vereinsjahr und hoffe erneut auf ein gutes und gemeinsames neues.

Bis zum nächsten Treffen wünsche ich allen Netzwerkern und Wanderfreunden eindrucksvolle Wanderungen und tolle Anregungen für weitere Touren, aber auch den Verein.

Katharina Wegelt, 1. Vorsitzende.

Vier-Tage-Wanderung im Oktober in der Schweiz

Jörg Klingenuß, der Betreiber der GTA Homepage, schreibt: „2010 ist ein Heiliges Jahr, und auf dem überlaufenen Jakobsweg mit über zweihunderttausend Pilgern wird die Hölle los sein. Vielleicht möchten Sie alternativ im Gebiet der GTA schön wandern zum Weltkulturerbe Sacro Monte bei Varallo, genauso katholisch und mit besserem Essen und Schlafen und vor allem etwas ruhiger ...“

Eine eigene Wallfahrt für unsere Mitglieder wollten wir nicht machen, aber auch beim Netzwerk Weitwandern wurde die Durchführung einer Mehrtageswanderung diskutiert, die grenzüberschreitend sein sollte. Schließlich versteht sich das Netzwerk Weitwandern als Interessenvereinigung aller Weitwanderer in Europa. Der Vorstand nahm den Vorschlag zögernd auf und manche erinnerten sich an Touren, die leider ein Flop waren. Bei der Mitgliederversammlung wurden verschiedene Wandervorschläge vorgestellt. Die Mitglieder begrüßten eine mehrtägige Tour jenseits der Grenzen einhellig und entschieden sich mit überwältigender Mehrheit für eine Wanderung im Schweizer Voralpengebiet, die unsere Schweizer Wanderfreunde Helmi und Christine um das zweite Oktoberwochenende vorbereiten. Helmi und Christine sind die Strecke vorgewandert. Anbei der aktualisierte Wanderplan. Wir wünschen rege Teilnahme!! Eine Einladung an unsere Mitglieder erfolgte schon per Email.

Wanderplan:

Donnerstag, den 7. Oktober 2010

Anreise, bis 11.00 Uhr, Eintreffen in Langenthal
Wanderung nach Dürrenroth, 698 m (5 ½ Stunden)
Übernachten im Hotel Bären
Tel. 0041 62 959 00 88
info@baeren-duerrenroth.ch

Freitag, den 8. Oktober 2010

Wanderung auf den Napf 1406 m (7 – 7 1/2 Stunden)
Übernachten im Berghotel Napf
Tel. 0041 34 495 54 08
info@hotelnapf.ch

Samstag, den 9. Oktober 2010

Wanderung nach Salwideli, 1353 m (5 Stunden)
Übernachten im Berggasthaus Salwideli, Sörenberg
Tel. 0041 41 488 11 27
Salwideli@bluewin.ch



Auf dem Brienzer Rothorn-Gipfel

Sonntag, den 10. Oktober 2010

Königsetappe! Wanderung aufs Brienzer Rothorn, 2349 m (4 1/2 Stunden)

Übernachten im Berghotel Rothorn Kulm, Brienz

Tel. 0041 33 951 12 21

hotel-rothorn@brb.ch

Montag, den 11. Oktober 2010

Heimreise, zuerst mit der historischen Dampfzahnradbahn nach Brienz

Es handelt sich um eine Bergwandertour und keine Klettertour. Dank der hervorragenden Anbindung durch öffentliche Verkehrsmittel ist mit Ausnahme vom Napf jederzeit ein Abbruch oder ein späteres „Einsteigen“ für termingestresste Wanderer möglich. Anreise per Bahn wird empfohlen, da wir nicht zum Ausgangspunkt zurückkehren. Hotelkosten für Doppelzimmer/Nacht ca. 100,00 – 130,00 SFR. Für Wanderer, denen Schweizer Hotels zu teuer sind, gibt es in der Regel auch günstigere Übernachtungsmöglichkeit im „Lager“. Ich bitte, dies bei der Ausrüstung zu berücksichtigen. Wir bitten um verbindliche Anmeldung bis zum 31. August 2010 bei unserem Schriffführer Volker Quast (Anschrift auf Seite 48).



Bergstation der Brienzer Rothorn Dampfzahnradbahn

Auf göttlichen Pfaden

**Wer im Frühling an der Amalfiküste wandert,
hat Wege und Restaurants für sich**

Von Franz Lerchenmüller



Nocelle - auf dem Pfad der Götter

Die Götter lassen sich nicht lumpen. Einen seidig blauen Himmel spannen sie an diesem Morgen über ihren Lieblingen, den Wanderern aus, der draußen über der türkisnen See einen wattigen Saum weißer Wolken trägt. Offenbar schätzen sie Irdische, die auf ihren Spuren wandeln. Denn auf diesem Pfad zwischen Positano und Bomerano, dem Sentieri degli Dei, waren auch Zeus und die Seinen unterwegs, hinaus zu den Inseln Li Galli, wo die fabelhaften Vogel-

Mensch-Sirenen jeden, der vorbei kam, mit ihrem Gesang betörten.

Entrücktes Wandeln war freilich damals schon nicht angesagt. Der sieben Kilometer lange Weg führt 600 Meter über dem Meer steinig und unbefestigt an steilen Abhängen entlang, hoch und hinunter über felsige Stufen, durch lauselige Steineichenwälder, an Zistrosen, Kakteen und Rosmarin vorbei. Knie, Waden und waches Auge sind gefordert. Und nach jeder Kehre hält, wer immer hier wandert, erneut inne, schüttelt den Kopf und murmelt: Grandios! Grauweiß, von flauschigem Grün locker bewachsen, fallen die zerklüfteten Steinwände der Berge



Von Sorrent nach Positano

steil ab ins Meer. Auf manchen hat die Natur dekorativ eine Schirmpinie aufgespannt, und dahinter zerfließen fern im Dunst die Umrisse der Insel Capri. Von unten leuchten manchmal Dörfer strahlend weiß. Später, im Abendlicht, schimmern sie wie mit goldenem Zucker bestäubt.



*Von der Villa Rufolo, Ravello
nach Osten Richtung Salerno*

Die amalfitanische Küste auf der Halbinsel von Sorrent, südlich von Neapel, ist zweifellos eine der schönsten der Welt. Das weiß längst auch der größte Teil der Reisenden dieser Welt und schaut gerne selbst vorbei, um sich zu vergewissern, weshalb die Orte mit den legendären Namen im Sommer überquellen vor Besuchern. Die Alternative heißt: Wandern. Die verschärfte Variante: Wandern im Frühling. Zwar verzichtet man zu dieser Zeit auf die Blumenfülle und die Duftexplosionen des Sommers, genauso wie auf das Vergnügen, von hoch oben den waghalsigen Rangiermanövern der Busfahrer auf der gewunden Küstenstraße zuzusehen. Dafür teilt man sich Küste, Berge und Städte mit fast niemandem.

Gut sitzt man dann etwa lediglich zu zweit im berühmten "Bacco" in Furore vor dem künstlichen Kaminfeuer. In mehreren Ordnern hat Antonio Ferraiolo die Schwärmereien der internationalen Gastronomiekritik über seine Küche gesammelt. Und auch heute stellt er aromatische Nudeln mit Schwertfisch, Tomaten und Rucola auf den Tisch und nimmt sich Zeit für seine Gäste.



Früchte des Meeres

Die Küste ist göttlich - aber auch hier haben sie sehr irdische Sorgen: der Müll des nahen Neapel, die Mafia, die damit rücksichtslos Geschäfte macht, und der dadurch ramponierte Ruf. Unlängst hat die Zeitung "Metropolis" in Sorrent von der Entdeckung sieben illegaler Deponien auf der Halbinsel berichtet. Die Hotelbuchungen sind rückläufig, selbst Gemüse und Käse aus der Region stoßen mittlerweile auf Misstrauen. Auch beim Wandern fallen sie immer mal wieder ins Auge: alte Abfallgruben mitten in der Natur,



Garten in Ravello

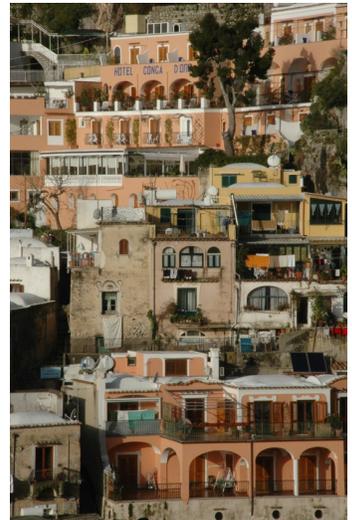


Positano

in denen sich Kühlschränke, Autoreifen und verrostete Matratzen türmen - manchmal wünscht man sich Zeus mit Blitz und Donner herunter!

Am eindrucklichsten ist die große Wanderung von Sorrent über die Halbinsel nach Positano und von dort entlang der Küste bis Salerno. Perfekt verbinden sich während der fünf Tage dramatische Landschaft und klassische Architektur, schwitzende Anstrengung und entspanntes Tafeln, alltägliche italienische Lebensart und modernes Touristen-dolce-vita.

Im 60-, 70-, 80-Grad-Winkel schieben sich die weißen, beigen und cremefarbenen Kastenhäuser von



Positano

Positano im Halbrund die Hänge hinauf, ein Amphitheater der Reichen und Schönen und Schröders dieser Welt. "Wenn wir an jedem Zimmer, in dem ein Prominenter übernachtet, eine Tafel anbringen würden", erklärt blasiert der Bürgermeister, "würden wir die Stadt ja zupflastern." Rundbögen, Arkaden und flache Kuppeldächer verleihen Positano arabische Züge. Die Stadt ist hübsch, aber sie ist auch schnöselig. Positano hat seine Seele dem Tourismus verschrieben, seine Innenstadt mit Kunstgalerien, Delikatessenzläden und Boutiquen mit farbigen

Hängekleidern vollgestellt und bezahlt dafür außerhalb der Saison ab abends um acht mit ausgestorbenen Gassen.



Positano

Ganz anders dagegen Amalfi. Natürlich haben die Amalfitaner Samstagabend ihre Schuhgeschäfte, Drogerien, Spielzeugläden und Gemüsestände geöffnet. Vespas knattern durch die enge Hauptstraße, Frauen schleppen Einkaufstüten durch die weißgetünchten, überdachten Seitengän-



Amalfi - Andreasbrunnen und Dom

Als Seife, in Wachs, auf Küchenschürzen und Keramik, in Limoncello-Likörfflaschen und Marmeladengläsern findet sich das Markenzeichen der Küste in jedem Laden mit "prodotti tipici".

In Ravello hat sich seit dem 19. Jahrhundert so mancher Besucher aus dem Norden "selbst gefunden und verwirklicht". William Turner malte seine Seestücke, Richard Wagner schrieb einen Teil des "Parsifal" und die Garbo frönte mit dem Dirigenten Stokowski der Sünde. Exzentrische Engländer namens Reid und Becket kauften Schutthaufen namens Villa



Das Markenzeichen der Küste

ge, die sich wie ein Labyrinth verzweigen. "Der jüngste Tag wird für Amalfitaner, die ins Paradies eingehen, ein Tag wie jeder andere sein", steht auf einer Tafel im Torbogen zum Hafen. Und der Wirt in der Bar "Protontino" setzt noch einen drauf: "Dies ist ein gottgesegneter Landstrich. Wer hier klagt, begeht eine Sünde."

Auch Ravello, 350 Meter höher am Hang, gehörte einst zur mächtigen Seerepublik Amalfi. An verfallenen Ruinen ehemaliger Papierfabriken vorbei führt der Weg durchs Mühlental nach oben. Wie grüner Schimmel ziehen sich Hagelschutznetze über den Hang. Aus dem Dunkel darunter leuchten prall die berühmten tyrrhenischen Zitronen.



Hagelschutznetze im Mühlental bei Amalfi

Rufulo und Villa Cimbrone, ließen ausgraben, restaurieren und gaben ihrer Leidenschaft für Blickachsen, Baumriesen, Alabasterstatuen und Pergolen nach. Das Ergebnis sind eingewachsene Parks und romantisches Gemäuer. Auf der "Terrasse der Unendlichkeit" der Villa Cimbrone thront der Besucher vorgelagert über schwindelnder Tiefe, weiße Marmorbüsten gliedern den Blick aufs heute mal azurblaue Meer.

So unterschiedlich wie die Städte sind die Wanderstrecken. Mal führen Hunderte von gemauerten Stufen den Berg hinan und gehen in Naturstiebtrepfen über. Dann wieder zieht sich der Weg durch Olivenhaine und vorbei an Gärten mit erstem Lauch, Bohnen und Salat. Senf und Mimosen blühen knallgelb, Feigen schieben frisches Grün, kleine und große Promenadenmischungen begleiten den Wanderer als kläffende Stafette durch jedes Dorf. Und immer wieder Ausblicke wie vom Adlerhorst.



Balkon der Unendlichkeit - Villa Cimbrone

Die Picknickpause wird zur Offenbarung: So schmeckten einst Orangen, nicht wahr! Und das, das ist Mozzarella: leichte, mürbe Ballen mit unterschiedlichen Aromen von Käserei zu Käserei - nicht jene geschmacksfreie Gummimasse, die armen deutschen Gaumen zugemutet wird.



Von Amalfi nach Cetara

Anderntags recken in 900 Meter Höhe alte Kastanien knorrigte Äste, Nebelfetzen jagen durch einen Wald grüner Zypressenlanzen, bemooste Aquaedukte und runde Kalköfen verfallen im Gestrüpp. Und immer, wenn dem Wanderer die Puste auszugehen droht, stößt er auf geistigen Beistand: Eine Statue, ein Bild, ein Ewiges Licht - wobei Pater Pio mittlerweile in der Gunst der Gläubigen die Jungfrau Maria abgelöst zu haben scheint.

Sonntagabend in Cetara. Auf dem kleinen Platz am Hafen gehen die Lichter an. Männer in Anzügen stehen zusammen und reden in ihrem südlichen Dialekt. Über die Thunfischfänge der letzten Tage reden sie, die Niederlage des SSC Napoli gegen Juventus und die neuesten Müllfunde. Jetzt, mit müden Beinen, in der Abenddämmerung einen ersten kühlen Weißwein nippen! Stimmen schwirren, Kinder kicken, am Strand bastelt einer mit Lampe an seinem Boot. Und im "Convento" warten schon Spaghetti mit Kapern, Zitrone und Colatura, der lokalen Fischsoße, die aus Sardellen gewonnen wird. So viel besser kann es den Göttern einst auch nicht ergangen sein.

Fotos: Franz Lerchenmüller

Via Alpina Grüner Weg, Schweiz, August 2009

Erfahrungsbericht von Hans Diem

Zu Fuß und mit Zeltausrüstung bin ich, Hans Diem aus Garmisch-Partenkirchen, vom 4.8. bis 15. August des vergangenen Jahres den Grünen Weg gegangen, von Adelboden über Vaduz zum Berghaus Sücka am Roten Weg, anschließend über die Gafadura Hütte zurück nach Vaduz. Damit habe ich seit der Eröffnung von Via Alpina 2002 neben allen anderen Via Alpina Wegen aktuell auch den Grünen Weg der Schweiz erkundet. Der Höhenweg zieht über 10 Pässe bis 2778 m hoch an einer Gipfelparade sondergleichen entlang, mit weiten Ausblicken auf das Alpenvorland, mit bewirtschafteten Almen am Weg und täglich einem neuen typischen Schweizer Ferienort zum Übernachten.

Vorher: Unter www.via-alpina.org bekomme ich Informationen zu den zwölf Etappen des Grünen Weges, die Wanderkarten dazu hole ich aus meinem Bestand. Meine Kondition stimmt nach drei Wochen auf Bergwegen in den Abruzzen und in Korsika, da sollte nichts schief gehen.

Nachher: Der Grüne Weg ist perfekt beschildert mit gelben Wegweisern und Zusatzschildern mit einem grünen Quadrat, darauf eine große weiße 1 und ein kleiner Schriftzug Via Alpina. Die Wege sind weiß-rot-weiß markiert. Dennoch hat sich die Mitnahme von Wanderkarten und Kompass bewährt. Die Gehzeiten auf den Wegweisern sind zutreffend, ich konnte bei einer Vorgabe von 3 Stunden locker eine halbe Stunde darunter bleiben. Der Grüne Weg der Schweiz verläuft zwischen Vaduz und Adelboden auf der früher Alpenpassroute genannten Strecke von Sargans nach Montreux. Die weiße 1 steht jetzt für die Schweizer Nationale Route Vaduz - Montreux, im Bereich Vaduz - Adelboden zugleich



für den Grünen Weg von Via Alpina. Die spontane Quartiersuche war kein Problem, sieben Mal konnte ich ein Zimmer in Häusern nach Wahl bekommen, fünf Mal habe ich frei gezeltet.

Hans Diem

In der Annahme, dass die meisten Via-Alpinisten von Nord nach Süd gehen, hatte ich mich für die Gegenrichtung entschieden um möglichst vielen zu begegnen. Auf allen Strecken waren Berggänger mit Tagesrucksack unterwegs, aber nur wenige mit größerem Rucksack. Mit sechs habe ich gesprochen, zwei waren auf der Alpenpassroute, vier auf dem Grünen Weg. Einige Wirte berichteten, dass die Anzahl der Bergwanderer jährlich zunimmt, sie kommen aus allen Erdteilen.

Meine Gesamtleistung: 12 Tage, 81 Std. Gehzeit, 254 km Wege mit 13.470 Hm Aufstieg, 5 Zeltnächte, 7 Hausnächte, 50 km Weg mit Zug und Bus zurückgelegt.

Start: 3.8.2009, regnerisches Wetter.

Per Bahn fahre ich ab 6 Uhr 30 von Garmisch-Partenkirchen über Innsbruck, Zürich, Bern nach Frutigen, mit Bus nach Adelboden, Ankunft 16 Uhr. Es war spannend, weil die Lokomotive in der Steigung zum Arlberg versagte und der Zug auf freier Strecke auf eine Ersatzlock warten musste.



Wegweiser in Adelboden
mit „Via Alpina“ und „1“

Adelboden kenne ich von meiner 3. Alpen-Längs-überschreitung 1996 und vom Roten Weg der Via Alpina 2002. Diesmal bummle ich bei Regen und Nebel durch das Dorf, setze mich in das Café, in dem ich damals so schön gefrühstückt habe. Die Frau im Touristinfo verspricht mir Wetterbesserung, eine nette Bankangestellte sagt, ich brauche Schweizer Franken und zeigt mir den Umgang mit dem Bancomaten. 1 € sind 1,45 SFR. Im Postamt kaufe ich eine Telefonkarte, damit ich mich gelegentlich zuhause melden kann. An einem Wegweiser mit Wanderzielen entdecke ich erst beim zweiten Hinschauen das gelbe Zusatzschild mit Via Alpina in einem kleinen grünen Quadrat und einer großen weißen 1. Wegen des Regenwetters gehe ich ins Hotel Bären, das Zimmer mit Dusche und reichhaltigem Frühstück kostet 65 €.

Berner Alpen

1. Tag, wolkig, dann heiter.

Adelboden 1348m, Wegweiser: Bunderchrinde 3:50 h (Diem 3 h), Kandersteg 6:45 h (Diem 5:30 h). Im Ort auf Fußweg abwärts zur Schützenbrücke 1238m, Autostraße bergauf, Blick in den Felsenkessel des Lohnermassives, Bergweg aufwärts in

Nadelwald zum Berghaus Bonderalp mit Restaurant und Touristenlager, in Weide aufwärts auf Fahrweg, dann Bergweg, die letzten 20 Min. in Schuttkar zur Scharte Bunderchrinde 2385m. Ich weiß von dem fantastischen Ausblick, doch diesmal schaue ich nur in eine Wolke.

Wegweiser: Kandersteg 3:00 h (Dien 2:30 h). Abstieg auf Bergweg in Schuttkar, in Weide, über eine Steilstufe in Kehren zu Kiesstraße im Talboden, Weg in Weide zur Autostraße. Der beschilderte Bergweg am Alpbach ist wegen Bauarbeiten zurzeit gesperrt, also auf Autostraße im Wald abwärts, auf Wanderweg über Pfadfinder-„Zentrum“ nach Kandersteg 1174m. Großer Ort, Hotels, Gasthäuser, Läden, Camping.



*Abstieg von Bunderchrinde (2385 m)
nach Kandersteg*

Es ist 15.15 Uhr, Einkehr im Gastgarten des kleinen „Hotel zur Post“, richtig essen mit Menü, Radler und Espresso zu 35 SFR (24 €). Sehr nette Unterhaltung mit dem Wirt und der Wirtin. Das Wetter ist heiter geworden, der versprochene Sommer ist da.

Wegweiser: Öschinensee 1:15 h, Hohtürli 5 h, Griesalp 7:30 h. Aufstieg auf breitem Wanderweg in Wald, an Wildbach, mit Blick auf Felswände und Wasserfall, zum Öschinensee. Kurz schwimmen, dann Bergweg in Wald bergauf, zelte am Waldrand mit Blick auf den See.

7:10 Std. Gehzeit, etwa 18 km Weg, + 1573m Aufstieg, - 1211m Abstieg

2. Tag, schön, wolkenlos.

Unten liegt dunkelgrün der Öschinensee, darüber stehen Felsfluchten und liegen Gletscher vom Blümlisalphorn und Doldenhorn. Auf Bergweg in Weide bergauf, vorbei am Almgasthaus Unterbärgli (Lager), über Felsstufe auf Steig mit Seilsicherung zu Alm und Almgasthaus Oberbärgli (Lager). Auf Bergweg in Weide, in Schotter übergehend auf den Kamm einer Randmoräne. Pause im Blockkar, Zelt und Schlafsack trocknen in der Sonne. Der Blick in eine Riesenflanke mit Gletscherzungen ist grandios. Ständig kommen Leute von unten und von oben, ein Mann berichtet mir, dass die Lager der Blümlisalp-Hütte überbelegt waren.

Auf Bergweg auf Randmoräne, in Grasflanke, in Schuttkar bergauf zum Joch Hohtürli 2778m, 6 Minuten weiter zur Blümlisalp Hütte 2840m. Toller Rückblick über Kandersteg hinweg zur Bunderchrinde und ins Vorland um den Thunersee.



Aufstieg zu Hohtürli (2778 m)

Die ersten Tagesgäste sind schon da, ein Hubschrauber holt den Wirt zu einer Rettungsaktion ab.

Wegweiser: Griesalp 2:30 h, obere Bundalp 1:30 h. Kurzer Abstieg zum Hohtürli, jetzt kommt das schwierigste Teilstück des Grünen Weges. Es geht 30 Minuten lang auf einem steilen und abschüssigen Steig auf Feinschotter an einer Felswand entlang abwärts, teils seilversichert, teils auf Holztreppen. Leichter weiter auf Bergweg in

Schotterhang zu Joch, dann einen Steilhang mit Gras in Kehren hinab, flach in Weide zur Oberen Bundalp 1840m mit dem Berghaus Bundalp (Restaurant, Zimmer, Lager, 1:35 Std.).

Abstieg auf Bergwanderweg in Blumenwiesen zur Brücke Bundsteg 1500m. Wegweiser: Griesalp 0:40 h, Sefinenfurgge 3:30 h. Ich lasse die Griesalp links liegen, steige auf zur Furgge. Aufstieg auf Bergweg in Wald und Weide zur Alm Bürgli (Brunnen). Auf Traktorweg weiter, ab der Hüblis Hütte wird der Traktorweg gerade weitergebaut. Ein Bachlauf kommt mir gerade recht zu einem Gumpenbad, kurz danach bin ich an der Alm Obere Dürrenberg Hütte 1995m. Alte einfache Holzhütte, kaufe Milch und Mineralwasser. Weiter auf Bergweg in Gras, ein Quellbach, in Schuttkar auf einem neu angelegten Weg bergauf, auf einer neuen Holzterrasse mit 260 Stufen zur Scharte Sefinenfurgge 2612m. Es ist 18.45 Uhr, Freude pur, es ist die 2. Scharte heute. Voraus sehe ich die ersten 4000er der Berner Alpen in der Abendsonne, ein Kalenderbild.



*Steilabstieg von Hohtürli (2778 m)
in Richtung Griesalpe*

Wegweiser: Rotstockhütte 1:10 h, Mürren 3 h. Abstieg auf Bergweg steil in Schuttkar, dann in Blumenwiese mit viel Purpurenzian zu flacher Wiese am Bach. Zelten auf 2300m. Zwei Zelte stehen schon hier, einer sagt, die Rotstockhütte ist voll besetzt. Nachts höre ich unter mir Züge fahren, da muss ein Tunnel durchgehen.

7:50 Std., 17 km, + 2242m, - 1652m = 3894m.

3. Tag, schön

Abstieg auf Bergweg in Blumenwiesen mit viel Wollgras zur kleinen Rotstockhütte 2039 m neben einer großen Alm mit vielen Kühen. Flach auf Fußweg in Weide, auf einem Balkonweg mit Blick auf den Berner Alpenkamm mit prominenten Gipfeln, mit Eiskuppen über Felswandfluchten. Steilabstieg in kurzen Kehren zur Spielbodenalp 1793m (Suppen, Getränke, Kuchen). Fahrweg, dann Straße abwärts nach Müren 1638m. Bekannter Ferienort ohne Autoverkehr, Hotels, Gasthäuser, Läden, Seilbahn und Zahnradbahn.



Rückblick zu Sefinnenfurgge über Müren

Im Bäckerladen nehme ich ein Frühstück ein, löfle eine Dose Obst aus, schleckte ein Eis. Wegweiser: Lauterbrunnen 2:00 h. Das ist ein Abstieg in Flanke mit Wald. Entscheide mich für die Fahrt mit der Zahnradbahn zur Grütschalm, vom Zug schaue ich auf ein Riesenpanorama mit Eiger, Mönch, Jungfrau. Umsteigen und mit der Seilbahn hinab nach Lauterbrunnen 796m. Hier wimmelt es von Menschen. Ich stelle mich an für eine Fahrkarte zu 30,20 € und fahre im brechend vollen Zug hinauf zur Kleinen Scheidegg 2061m. Massenhaft Leute ohne Rucksack bewegen sich hier etwas im Gelände, das Bergpanorama ist schließlich weltberühmt.



Kleine Scheidegg über Grindelwald

Im Berggasthaus Grindelwaldblick (Lager) esse ich Äpler Nudeln mit Apfelmus, steige dann abseits vom Rummel aufwärts Richtung Lauberhorn, besetze eine Graskuppe für eine halbe Stunde Sonnenbaden mit fantastischer Gipfelschau in die Nordabstürze von Eiger, Mönch und Jungfrau. Schauen und Staunen, dazu gibt es eigenen Espresso und Kekserl.

Wegweiser: Grindelwald 2:40 h. Auf Fahrweg in Wiesen unter der Eiger Nordwand hinab. Zwei Hubschrauber fliegen unentwegt Betonkübel zur Baustelle eines



Weltberühmtes Bergpanorama: Eiger (3970 m) - Mönch (4099 m) - Jungfrau (4158 m)

neuen Skiliftes. Dann bietet sich eine Gumpe an für ein Bad, anschließend hat das Berghaus Alpiglen (Zimmer, Lager) einen Eisbecher für mich. Welch ein Tag! Weiter auf einem Traktorweg in Wiesen nach Brandegg, statt einer Stunde Abstieg in Wald nehme ich die Zahnradbahn hinab über Grindelwald Grund zum Grindelwald Dorf 1034m (Hotels, Gasthäuser, Läden).

Wegweiser: Große Scheidegg 3:20 h. Aufstieg ab 19 Uhr auf Seitenstraßen, Steg über Bach, Traktorweg in Wiesen mit einzelnen Bauernhöfen, Wanderweg, Fahrweg, Brücke über Wildbach, in Wald, vorbei an auffälligem Standortschild mit „7. Schürli 1345m“. Danach um 20.20 Uhr schön zelten an Waldrand mit Blick zurück.

6:20 Std., 18 km, + 250m, - 1637m, Bahnfahrten 16 km.

4. Tag, schön

Schlecht geschlafen wegen des Vollmondes und dem Getrampel einer Gruppe Mondschein-Wanderer. Aufstieg auf Traktorweg zu Autostraße, hier eine offene Unterstandhütte, weiter auf altem Muliweg in Wiese und Wald, ganz nahe an der Wetterhorn-Felsflanke entlang zur Großen Scheidegg 1962m (Berghotel, Restaurant, Autostraße).

Wegweiser: Meiringen 3:45 h. Auf Wanderweg in Weide bergab, die Straßenkehren abkürzend. Von einem Hängegletscher donnern Eisbrocken die Wellhornflanke hinab. Halte eine schöne Rast mit Gumpenbaden, Kleider waschen, Schlafsack trocknen. 25 Min. später die Schwarzwaldalp 1456m (Gasthaus, Zimmer und Lager). Weiter auf neuem Wanderweg am Bach, dann an Straße entlang. Nach 30 Min. das Hotel und Restaurant Rosenloui 1328m, toll gelegen in einem Felsenkessel mit der Rosenlouischlucht. Auf Wanderweg am Wildfluss abwärts zum Gasthaus Kaltenbrunnen 1210m. Den Abstieg nach Meiringen von 1:30 h in einer bewaldeten Flanke lasse ich sein, denn es kommt gerade ein Linienbus von oben. Auf der kurvenreichen Strecke stehend im vollbesetzten Bus bereue ich die Fahrt von 0.35 h zum Bahnhof von Meiringen 602m.

Wegweiser: Engstlenalp 5 h, Jochpass 6:20 h. Ab 17 Uhr folge ich den Via Alpina Schildern, wegen leichten Regens unterm Poncho. Auf Teerstraße am Ortsrand entlang, dann eine Schotterstraße in Wald bergauf zum Bauernhof Wylerli 705m. Wegweiser: Gental, aber kein Via Alpina Schild. Das heißt, ich habe mich verlaufen! Nach der Etappenliste sollte ich über Bergschwendi in das Gental einbiegen, bin aber offensichtlich auf einem anderen Weg dahin. Also die Karte studieren, ich kann den Weg als abkürzende Variante weiter verfolgen. Auf Traktorweg, dann auf Kiesstraße in Wald bergauf zu einem Haus mit Brunnen unter einer Stromleitung. Auf Bergweg in sehr steiler bewaldeter Bergflanke leicht aufwärts zu Schild Hundschüpfi 954m, Wegweiser: Gental 1:15 h, Jochpass 5 h.

Auf Bergweg in Wald, in Wiese zu Kiesstraße, nach Wegweiser Gental links ab zu Standort Teuftal 1050m. Bergweg aufwärts in Wald zu einer Almhütte ohne Bezeichnung, mit Brunnen, an der Kehre von einem Fahrweg gelegen. Um 19.30 Uhr stelle ich das Zelt windgeschützt an den Waldrand, es stürmt heftig.

5:55 Std., 19 km, + 990m, - 752m, Busfahrt 6 km.

5. Tag, regnerisch

Aufstieg auf Traktorweg in Blumenwiese, nach 8 Min. auf Teerstraße zum Wegweiser: Gental 1195m, Schwarzentel 1 h, Engstlenalp 2:45 h, Jochpass 4 h, Engelberg 7 h. Und kein Via Alpina Schild, obwohl der Grüne Weg nach Etappenliste hier durchgeht. Da fehlt ein Schild, denke ich. 120m abseits ist das Gasthaus Wagenkehr, es steht als 2. Ziel auf meiner Etappenliste.

Auf Autostraße mit Verkehr und Buslinie im Talgrund mit Weiden und Bachlauf weiter, vorbei an der Alm Gentalhütten zum Gasthaus Schwarzentel 1369m (Zimmer, Lager). Wegweiser: Engstlenalp 1:30 h ohne VA Schild. Ein Linienbus kommt, fahre mit zum Hotel Engstlenalp 1834m. Das Hotel liegt schön in einem Bergkessel, es ist ausgebucht sagt einer. Hier steht ein Wegweiser mit Via Alpina, darunter ist eine Landkarte mit Via Alpina angebracht. Demnach geht Via Alpina

über die Baumgartenalp nach Meiringen. Jetzt vermute ich, dass die Via Alpina Strecke auf den früheren Verlauf der Alpenpassroute verlegt wurde, und dass meine aktuelle Etappenliste noch nicht angepasst ist.

Auf Fahrweg in Weide bergauf, am Engstlensee vorbei, Aufstieg auf Bergweg in Blumenwiesen zum Jochpass 2207m, Berghaus. Dichter Nebel, habe nur 50 m Sicht beim Abstieg in Kehren auf Bergweg in Weide, am See entlang zur Seilbahnstation Trübsee 1796m.

Wegweiser: Engelberg 1:45 h. Bei Regen Abstieg in Steilhang mit Erlengebüsch, in Weide zum Gasthaus Gerschnialp, in Wald hinab zum Bahnhof im Zentrum von Engelberg 1004m. Regenwetter, erstaunlich wenig Leute sind im Dorf. Die Tourist-info hat ein Zimmer mit Frühstück zu 36 € im Hotel Bellevue, einem altherwürdigen Haus. Das passt, erst Duschen und Kleider waschen, dann Stadtbummel, die Klosterkirche besuchen, ein Ratsch im Sportladen, da gibt es neue Wanderkarten 1:25.000 mit Via Alpina Eintrag (Etappe C8 über Baumgartenalp).

4:55 Std., 18 km, + 632m, - 1207m, Busfahrt 3 km.

6. Tag, wolkig, schön

Wegweiser am Bahnhof: Surenenpass 5:35 h, Attinghausen 7:45 h. Durch das Dorf zum Kloster, durch den Friedhof, auf Wanderweg, dann auf Seitenstraße durch Wiesen mit Blick auf den Titlis und die anschließende Bergkette. Auf Autostraße über Talstation Fürenalpbahn in das enger werdende Tal, aufwärts in Weide, in Laubwald zum Gasthaus Alpenrösli 1258m (nette Einkehr). Auf Kiesstraße im Talgrund mit Wildbach aufsteigend zum Stäfeli 1393m (Berggasthaus, Lager), 10 Autos parken hier. Aufstieg auf Fahrweg, dann Bergweg in Weide, flankiert von Felswänden mit Eiskuppen und Wasserfällen. Über eine Kante mit Wasserfall in ein paradiesisches Hochtal mit Weide, Kapelle, Wildbach. Kurz eintauchen in eiskaltes Wasser, dann einen Kaffee machen, ist das ein Leben! In Weide vorbei an der



Aufstieg zum Surenenpass (2291 m)

Blackenalp 1773m (Brunnen) zu offener Schutzhütte mit 10 Sitzplätzen, kurz danach der Surenenpass 2291m. Bewölkt, leider keine Fernsicht.

Wegweiser: Brüsti 1:45 h, Attinghausen 3:50 h. Abstieg auf Bergweg am Rand von

Schuttkar, über ein großes Schneefeld zu Standortschild: Langenschnee. Kurzer Aufstieg in Karflanke, auf buckligem Kamm mit Blumenwiesen und viel Purpurenzian entlang zu Standortschild: Angistock 2031m, dann Grat 1820m. Abwärts in Erlengebüsch, kurz über scharfen Felsgrat mit Seilversicherung, vorbei am Gasthaus z'Graggen zu Gasthaus und Seilbahn Brüsti 1525m. Wegweiser: Attinghausen 1:45 h.

Die kleine Gondelbahn nimmt mich für 10 SFR mit nach unten zu einem Parkplatz, eine weitere Seilbahn weiter nach Attinghausen. Habe Busanschluss nach Altdorf, Telldenkmal 450m. Besichtigung, dann Einkehr im Gasthaus Schützenmatt. Ab 18.50 Uhr gehe ich auf Seitenstraßen bergauf zur Kirche St. Josef, dann alter Klausenweg, Kapellenweg, auf dem Tell Lehrpfad zum Standortschild: Bürglen 559m. Wegweiser: Spiringen 1:30h, Klausenpass 5:45 h.

Auf Gehsteig zur Bus-Endstation in Brügg 660m, über historische Steinbrücke, auf Nebenstraßen in Wiesen bergauf, kurz Wanderweg und dann Autostraße zur Bushalte in Trudelingen 700m. Um 20.30 Uhr stelle ich meine Stoffhütte versteckt an den Waldrand, rechtzeitig vor einem heftigen Gewitter mit Regen.

7:40 Std., 28 km, + 1539m, - 766m, Seilhahn und Bus 6 km.

7. Tag, bedeckt

Auf Gehsteig neben Autostraße, dann auf Wanderweg nach Spiringen 938m (Brunnen, Hotel, Laden, Einkauf). Wegweiser: Urigen 1:15 h, Klausenpass 5:30 h. Auf Fahrweg teils steil bergauf in Wald und Wiesen mit einzelnen Bauernhäusern, muss mich gegen lästige Bremsen eincremen, zu einer Kapelle mit großem Vordach, gut zum Unterstellen. Standortschild: Getschwiler 1239m. Auf Kiesstraße in Wiesen nach Urigen, Hotel Posthaus. Einkehr zu einem Frühstück, die Frau Wirtin sagt, dass mit jedem Jahr mehr Wanderer kommen.

Auf Pfadspuren in Wiesen von Hof zu Hof bergauf, nach rechts auf Teerstraße weiter zur Alm Mettenen 1749m (Brunnen). Auf Kiesstraße, Traktorweg, Wanderweg abwärts in Gebüsch zu Schild Alt Stafel 1810m, flach auf Bergweg in Weide zur Alm Heidmanegg 1822m. Mein Kugelschreiber schreibt nicht mehr, der Bauer gibt mir einen Filzschreiber und sagt, dass in zehn Tagen schon die Kälber abge-



*Das Telldenkmal
in Altdorf*

trieben werden. Schnell mache ich das Foto vom Klausenpass, bevor eine Regenwolke alles verhüllt. Bei der Alm Vorderen Rustigen 1798m komme ich zur Autostraße, Via Alpina geht über die Straße und auf Wanderweg in Weide zum Klausenpass hinauf. Ich bleibe auf der Autostraße, bin nach 15 Min. zur Einkehr am Hotel Klausenpasshöhe (Restaurant, Zimmer, Touristenlager). Das Haus steht schief durch Erdbeben, ist aber sicher verankert worden. Nach 0:20 h Straße der Klausenpass 1948m (Kapelle, Brunnen, Gasthaus).



Rückblick vom Aufstieg zum Klausenpass

Wegweiser: Urnerboden 1:50 h. Abstieg teils in Weide, teils auf Straße zum Kirchdorf Urnerboden 1372m (Gasthof, Lager). Massenhaft Autos parken, ein Bierzelt steht im Ort. Wie jedes Jahr ist gerade heute hier das Äpler-Wunschkonzert, es wird im Radio übertragen. Das Gasthaus nebenan hat dennoch ein Zimmerlager für mich zusammen mit zwei Hamburgern. Kann duschen und Kleider waschen, der Trockenraum ist geheizt.

6:25 Std., 22 km, + 1248m, - 576m.

8. Tag, wolkig

Schlecht geschlafen, bis 3 Uhr früh wurde nebenan Blechmusik gespielt. Hier ist eine Infotafel von Via Alpina an einer Holzhütte, sehe aber keine Wegweiser mit Via Alpina.

Wegweiser: Braunwald 3:30 h. Auf der Autostraße durch das Weidegebiet, vorbei am Gasthaus Klause (Zimmer, Lager) und dem Gasthaus Sonne (Zimmer, Lager), durch den Ort Argseeli zur Einmündung eines Fußweges mit Via Alpina. Aha, der Weg geht parallel zur Straße am Bach entlang. Dann der Wegweiser: Urnerboden Grenzstein 1310m, Braunwald 2:15 h.

In Weide aufwärts auf Bergweg, auf Fahrweg flach zum Hof Friteren 1399m, auf Teerstraße, dann auf Wanderweg in Bergflanke mit Wald 10 Bachläufe querend nach Nussbühl 1250m (Hof und Gasthaus). Auf Fahrweg mit Ökologie-Lehrpfad in Mischwald nach Braunwald 1256m (autofreier Kurort, Bahnstation, Hotel, Bank, Läden). Einkauf und Esspause am Grillplatz neben Brunnen, dann Talfahrt mit dem Schrägaufzug hinab nach Linthal 666m (großer Ort).

Wegweiser an der Hauptstraße beim Schiesser Haus: Richetlipass 5:15 h, Elm 9 h. Aufstieg auf Teerstraße, dann auf Bergweg im Steilufer von einem Wildbach, auf Fahrweg in Weide zur Alm Unterstafel 1386m im Hinter-Durnachtal (Brunnen). Bergweg aufwärts in Weide, sumpfiger Steilhang, durch eine Steilstufe auf einem 50m langen ausgesetzten Steig auf einen Grasrücken, steil hinauf zu einer offenen gammigen Unterstandhütte, in Grasflanke hinauf zum Richetlipass 2261m, Sturm, wenig Sicht.

Wegweiser: Wichlenmatt 0:30 h, Ober Erbs Elm 3:45 h. Abstieg auf Bergweg in Weide zu Quellbach, nehme Wasser vom Überlauf einer Quelfassung, um 19 Uhr bin ich an der Alm Wichlenmatt 2037m. Besetzt mit einem Schießposten. Hier beginnt nämlich ein Panzer-Schießplatz, die Posten müssen Fußgänger daran hindern, bei einer Schießübung das Gelände zu betreten. Der Hirte der Alm sagt, ich könnte hier im Lager übernachten, danke für das Angebot, gehe lieber weiter zum Zelten.

Gegenanstieg zu Grasjoch, Bergweg in Grasflanke abwärts, Bachquerung, bei Nebel in der linken Talseite zur Alm Ober Erbs und der Skihütte Erbs 1710m. Um 20.15 Uhr trete ich ein, die Wirtsleute sind erstaunt über mich späten und unangemeldeten Gast. Von wegen volle Hütten, ich bin der einzige hier. Die Wirtin macht für mich ein feines Abendessen, während sich der Wirt nach Woher und Wohin erkundigt. Die Hütte ist mir unterwegs mehrmals empfohlen worden wegen des guten Kuchens. Bekomme einen interessanten Bericht über die Bergwanderer und ihre verschiedenen Wegbeschreibungen. Ich lasse meine Via Alpina Karte mit allen Routen hier, schicke später Ausdrucke aus dem Internet zu.

9:20 Std., 26 km, + 1684m, - 756m, Bahnfahrt 2 km.

9. Tag, heiter

Wegweiser: Elm 2 h. In der linken Talseite auf Traktorweg in Weide, Wald mit Quellbächen abwärts zum Schild Bischof 1600m, auf dem Höhenweg Elm mit Blick auf die Glarner Kette zum malerischem Almdorf Hengstboden 1625m, vorbei am Bischof-Lift zu Restaurant Schabell und Bergstation Gondelbahn Ämpächli 1486m. Talfahrt mit der Seilbahn, auf Straße ins Dorf Elm 970m (Hotels, Gasthäuser, Läden, Bank).



Dorf Elm

Hans Diem

Wegweiser: Elm 960m, Foopass 3.15 h, Sargans 9 h. Auf Straße über den Fluss Serf zur Seilbahn-Talstation Niederen 1039m, Aufstieg auf Bergweg, Kiesstraße in Wald zu Schild Stäfeliegg 1280m, Fahrweg in Laubwald, an Unterstand in offener Heuhütte vorbei zur Alm Raminer Matt 1897m (Brunnen) und hinauf zum Foopass 2223m. Rast mit Dose Obst, Espresso und Keksen. Sehr langsam kommt ein Mann mit großem Rucksack von Weisstannen herauf.



Aufstieg zum Foopass (2223 m)



*Amnon from Israel
auf dem Weg nach Montreux*

Er ist der „Amnon from Israel“ und auf dem Weg nach Montreux. Ich reiche ihm eine Tasse Espresso und Kekse, da staunt er und macht viele Fotos. Sein zu kleiner Rucksack ist weit nach oben ausgezogen, außen angebunden sind große Wasserflasche, Zelt und dicker Schlafsack. Er trägt Turnschuhe statt Bergschuhe, immerhin benützt er zwei Gehstecken.

Wegweiser: Sargans 5:15 h. Abstieg auf Bergweg in Weide zur Alp Foo 1882m (Brunnen). Steiler Abstieg zum Bach, in der steilen Uferflanke queren, Wanderweg in Blumenwiesen, in Erlengebüsch in Kehren abwärts durch ein bedrohliches Felssturzgelände, dann flach in Wald zur Alm Wolabütz Untersäss 1361m. Die Via Alpina geht im Gelände weiter, ich nehme die Straße zur Alm Vorsitz (Gasthaus, Lager). Ein Auto nimmt mich mit nach Weisstannen 1004m, zum Gasthof Gemse (Zimmerlager). Nur vier Gäste sind hier über

Nacht, der Wirt bedauert den schlechtesten Sommer seit 10 Jahren. Der „Amnon from Israel“ hat hier übernachtet. Er wollte um 5 Uhr früh ein reichhaltiges Frühstück serviert bekommen, kam aber erst um 7 Uhr und hat nur einen Tee getrunken.

7:10 Std., 24 km, + 1263m, - 1282m, Seilbahn 3 km.

10. Tag, schön

Wegweiser: Mels, Sargans. Auf Traktorweg, Wanderweg in Wald, in Wiese zum Gasthaus Zur Mühle an der Autostraße. Wegweiser: Schwendi 906m, Sargans 3 h. Die Via Alpina geht oben über die Höfe am Hang, ich gehe flott auf der wenig befahrenen Straße abwärts. Ein Autofahrer will mich mitnehmen, ich steige zu. Der Biologe und Gemsenjäger nimmt regelmäßig Wanderer mit nach Sargans und lässt sich dabei berichten. Mir, dem 71-jährigen, empfiehlt er dringend, jeden Tag zu danken, dass es mir gesundheitlich gut geht.

Schloss Sargans 540m, Wegweiser: Vild 0:25 h, Azmoos 1:20 h. Auf Wanderweg in Bergflanke, erst durch Wohngebiet, dann in Laubwald, Wiese, mal Ausblick ins Rheintal und zum Rätikon, zum Ort Vild 480m. Fahrweg in Bergflanke mit Wiesen, Wald, bei Verkehrslärm von unten nach Azmoos 500m (Brunnen, Hotel, Gasthäuser, Läden). Es ist heiß geworden, mache Pause mit einem Eisbecher.

Wegweiser: Sevelen Bhf. 2:20 h. Auf Straße mit wenig Verkehr über Fontnas 542m nach Gretschins 602m. Fahrweg in Wald, vorbei an der Burg Wartau nach Sevelen 470m (großer Ort, Hotel, Gasthäuser, Läden). Pause mit Obst aus dem Supermarkt.

Wegweiser: Rheinbrücke 0:50 h, Vaduz 1:15 h. Auf Gehsteig neben der Autostraße, vorbei am Grenzschild Liechtenstein, mit Blick auf das Schloss Vaduz zur Alten Rheinbrücke links neben der Straßenbrücke. Über den Rhein und nach Via Alpina auf Fußweg auf dem Binnendamm an Vaduz vorbei, erst nach dem Rheinpark-Stadion geht es nach rechts und auf Straßen zurück in das Zentrum der Hauptstadt Vaduz 455m. Ein Autofahrer empfiehlt mir den preiswerten Gasthof Au am anderen Ende der Stadt. Auf dem Weg dahin besichtige ich die Innenstadt mit der neuen Fußgängerzone und den mondänen Gebäuden von Banken und Regierung. Im Gasthof Au bekomme ich ein Einzelzimmer für 49 €. Telefonat mit meiner Evelyn, sie kommt morgen früh mit dem Auto und geht die letzten zwei Tage mit auf Tour.

6:00 Std., 30 km, + 300m, - 290m, Autofahrt 10 km.

11. Tag, schön

Evelyn ist pünktlich da. Der Wirt sagt uns, dass morgen das Fürstenfest stattfindet, da ist die Stadt voll und gesperrt. Wir müssen deshalb das Auto außerhalb parken. Beim Stadtbummel entdecken wir den Zentralwegweiser neben der Touristinfo und den Wegweiser mit Via Alpina gegenüber vom Rathaus: Beckagässli, Gaflei. Wir fahren das Auto an den Stadtrand, gehen von dort auf Straße zum Schloss Vaduz 576m hinauf, tolle Lage, die Gebäude sind wie neu, es wird für das Fest vorbereitet.

Wegweiser: Gaflei 2:45 h. Auf Kiesstraße in Wald bergauf zur Ruine Wildschloss 847m mit Rastplatz. Auf Bergweg in Wald aufwärts zu Aussichtsturm und Wegweiser: Gaflei 1485m. Auf Straße zum Berggasthaus Matu (keine Zimmer). Auf Wanderweg über Gasthaus Silum nach Sücka 1402m (Berggasthaus, Etappenziel ohne Hinweis auf Via Alpina) mit Ausblick auf das Walserdorf Steeg, ein Kalenderbild. 4:00 Std., 12 km, + 1028m, - 81m.

12. Tag, schön

Der 15.8., heute, ist ein Staatsfeiertag im Fürstentum Liechtenstein, genannt das „Fürstenfest“, mit Sektempfang im Schloss, Messfeier vor dem Schloss, ganztägigen Festveranstaltungen im Zentrum, am Abend 45 Min. lang ein Feuerwerk. Wir jedoch gehen auf einem Wanderweg in Richtung Gafadura Hütte mit tollen Ausblicken auf das Rheintal und auf Liechtenstein. 0:40 h lang geht es dann leicht ansteigend auf dem Fürstensteig, einem ausgesetzten



Schloss Vaduz - Liechtenstein

Felssteig, aber meist breit und teils versichert durch die Steiflanke der Alpsspitze zum Gafleisattel 1856m. Viele Leute sind im Aufstieg an diesem schönen Samstag. Weiter auf Bergweg in Latschen zum Graspfahl Kuhgrat 2123m, Steig kurz abwärts und Aufstieg zum felsigen Garsella-Kopf 2105m, Steig kurz abwärts, Bergweg, dann steiler Steig auf den Felsgipfel Dreischwestern 1955m. 12 Leute machen Gipfelrast auf der ausgesetzten Felskuppe.

15 Minuten Abstieg in Steilrinnen mit Drahtseil und Eisenleitern, dann steiler Bergweg in Latschen zu Wegweiser Präfazi 1630m, nun Bergweg in steiler Flanke mit Wald zur Gafadura Hütte 1428m, 5:10 Std. Gehzeit ab Sücka. Schönes Holzhaus mit 42 Schlafplätzen, sehr nette Bedienungen, perfekte Küche. Hier eine Infotafel von der Via Alpina und ein VA-Plakat. Viele Gäste lassen es sich gut gehen auf der Terrasse. Wir erholen uns lieber im kühlen Gastraum und bei Radler, Fitness-teller, Kaffee, Meringues (50 €). Ein sehr schöner Abschluss meiner Tour.

Um das fürstliche Feuerwerk zu sehen steigen wir ab, finden aber keinen Zeltplatz mit Sicht auf das Schloss Vaduz. Um 21 Uhr sind wir am Auto, fahren in den Ort Schaan und können dort im Hotel Dux notdürftig ein Einzelzimmer beziehen. Jetzt aber ganz schnell raus, um aus der Ferne noch etwas vom gigantischen Feuerwerk zu Ehren des Fürsten zu sehen. 8:10 Std., 22 km, + 721m, - 1668m.

Sonntag. Am Morgen bekommen wir ein tolles Frühstücksbüfett mit Naturkost geboten, fahren dann gemütlich nach Hause mit einem Abstecher nach Gargellen.

Die Ostslowakei – eine zu wenig bekannte Region Europas

Vom Dukla-Pass (Grenze zu Polen) bis Prešov (Preschau).
Im August 2008 unterwegs auf den Fernwanderwegen E3 und E8

Von Wolfgang Meluhn

1. Tag: Von Heidelberg nach Svidník (Swidnik)

Reise zu der östlichen EU-Außengrenze

Kaum größer als Niedersachsen ist die Slowakei, und besonders der Osten des Landes ist für deutsche Wanderer weitgehend unbekannt. Aber auch diese gebirgige Region hat mit seinen historischen Städten und abwechslungsreichen Landschaften einiges zu bieten.

Wie immer war der Treffpunkt für unsere diesjährige Tour der Heidelberger Hauptbahnhof. Erwartungsfroh fuhren wir von dort aus um 6.00 Uhr mit einem Kleinbus zum Frankfurter Flughafen. Wir flogen nach Wien mit der Maschine um 8:45. Zügig weiter ging es dann in einem Kleinbus ins 65 km entfernte Bratislava. Dann standen uns 500 km Fahrt – quer durch die ganze Slowakei – bevor. Der Zug war wie gewohnt brechend voll und Platzreservierungen sind Gold wert.



Bahnreise



Swidnik

In Kysak mussten wir noch einmal umsteigen und um 19.00 Uhr waren wir in Prešov (Preschau) angekommen. Nach weiteren 1,5 Stunden Busfahrt durch eine ländliche Gebirgsregion mit kleineren Orten erreichten wir unser Tagesziel Svidník (Swidnik).

2. Tag: Dukliansky priesmyk — Svidník (Swidnik)

Ein Heldenweg, Kriegsdenkmäler und T 34-Panzer

Bis zu 27 ° C wurde es heute warm. Da jedoch immer wieder größere Waldstücke durchquert werden mussten, spürte man die Hitze nicht zu sehr. Hinzu kam, dass es eigentlich immer leicht abwärts oder eben durch das Gelände ging. Allerdings führte uns der Wanderweg mehrfach auch längere Teerstraßen entlang. „Zum Einlaufen“, wie wir einstimmig feststellten, war die Strecke jedoch ideal.

Die Kleinstadt Svidník (Swidnik) im Norden der Niederen Beskiden lag nach dem Zweiten Weltkrieg in Schutt und Asche, sodass sich heute in der Gemeinde so gut wie keine historischen Gebäude mehr finden. Die üblichen Plattenbauten prägen das Bild der Stadt.



Dukla-Pass

Ausgangspunkt zu unserer heutigen sechsstündigen Wanderung war der Svidníker Busbahnhof. Der Bus zum 21 km entfernten Dukliansky priesmyk (Dukla-Pass) war voll besetzt. Bei der Durchfahrt des Dorfes Hunkovce wurden wir auf einen deutschen Soldatenfriedhof aufmerksam. 3.000 Gefallene fanden hier ihre letzte Ruhe. Kurz hinter Komárnik erreichten wir die Endstation Dukliansky priesmyk (Dukla-Pass), direkt an der polnischen Grenze. Es war wenig los und nur ca. alle 10 Minuten passierten ein bis zwei Lkw die Landesgrenze.

Der Dukla-Pass war im Winter 1914/15 und im Herbst 1944 schwer umkämpft. In den Berghügeln ringsum fielen alleine im September und Oktober 1944 bei der so genannten Karpaten-Dukla-Operation 90.000 sowjetische, über 50.000 deutsche und 6.500 tschechoslowakische Soldaten.

Direkt unterhalb des polnischen Grenzpostens beginnt der Cesta hrdinov („Wanderweg der Helden“). Die Rote Armee drang in diesem hügeligen Terrain gegen deutsche und ungarische Wehrmachtsverbände in die Slowakei ein.

Ein Heldenfriedhof mit einem Mahnmal aus den 60-iger Jahren im Stil des sozialistischen Realismus erwartet den Besucher am Anfang. Weiter



Heldendenkmal

geht es dann auf einem schmalen Teerweg neben der Landstraße (E371). Kriegsgerät der Roten Armee aus dem Zweiten Weltkrieg ist hier ausgestellt. Wir besichtigten einen T34-Panzer, ein Jagdflugzeug sowie verschiedene Artilleriegeschütze und Mörser.

Im dichten Buchenwald begann jetzt endlich aber auch das richtige Wandern. Der weiche Waldboden, die schmalen gut gekennzeichneten Pfade und das angenehme sonnige Wetter



Jagdflugzeug aus dem 2. Weltkrieg



T34

sorgten für beste Stimmung. Gegen Mittag erreichten wir den kleinen Ort Medvedie. Hier sagen sich wirklich noch Fuchs und Hase gute Nacht. Wir freuten uns schon auf ein erfrischendes Getränk, es gab jedoch keine Gaststätte in der ca. 150-Seelengemeinde. Auch im nächsten Ort war unsere Suche vergeblich. Kurz vor Kapišová sahen wir dann 12 T34-Panzer an strategisch günstigen Punkten in dem teilweise mit Büschen bewachsenen hügeligen Gelände. Man konnte sich gut vorstellen, wel-

che Zerstörungskraft die stählernen Ungetüme im Kampf entwickelten.

Am Westrand von Svidník (Swidnik) trafen wir auf das sowjetische Ehrenmal für die gefallenen Rotarmisten des II. Weltkrieges. Einige Jugendliche nutzten, wenig respektvoll, eine Mauer mit Heldendarstellungen für Kletterübungen. Nur etwa 150 Meter weiter stößt man auf das Militärmuseum, das 1969 zum 25. Jahrestag der Kämpfe um den Dukla-Pass eröffnet wurde.



*Spielende Kinder
am sowjetischen Ehrenmal*

3. Tag: Svidník (Swidnik) — Andrejová

Blutsauger und Schlammwege

Bei leichtem Nieselregen marschierten wir kurz nach acht Uhr durch die noch etwas verschlafene Fußgängerzone von Svidník. 15 Minuten später war der Stadtrand erreicht und im Fichtenwald ging es zunächst unter den tropfenden Bäumen recht steil nach oben. Eine dreiviertel Stunde später war der Ostrý vrch auf 599 m Höhe erreicht. 300 m Aufstieg hatten wir relativ zügig bewältigt. Auch der Regen hörte jetzt auf. Auf einem noch leicht ansteigenden Kammweg, immer im Wald, kamen wir auch weiterhin gut voran. Auf einer Bank mit einem Schutzdach am Berg Čierna hora (Schwarzer Berg), 667m gönnten wir uns eine Mittagspause. Der hölzerne Aussichtsturm war aber wegen Blitzeinschlag nicht zu besteigen.



*Leider nicht betretbar:
Aussichtsturm*

Auf einem schräg abwärts führenden Weg im dichten Buchenwald änderte sich kurz danach unsere gute Laune. Eine starke Regenfront mit Sturm war im Anmarsch. Nur auf den Schirm, den Regenumhang, die Gamaschen und die guten Lederwanderschuhe war jetzt Verlass. Als wir eine sumpfige Wiese mit hohem nassem Gras überquerten, wurde es plötzlich noch erheblich unangenehmer. Von vorn blies uns der Wind den heftigen Regen ins Gesicht und zusätzlich quälte uns nun auch noch ein Heer von Bremsen und Stechmücken. Heftiges Umsichschlagen verbesserte die Situation kaum.



Regen machte den Weg fast unpassierbar

Erst nach ungefähr 10 Minuten gelangten wir über einen sehr matschigen Feldweg auf eine Teerstraße. Auch die Blutsauger waren urplötzlich verschwunden und der Regen hörte auch auf. Im nahen Ort Kurimka hofften wir, noch etwas zu essen zu bekommen. Von 12.00 bis 14.00 Uhr war aber die kleine Gaststätte mit dem Lebensmittelladen geschlossen. So trotteten wir im Gänsemarsch mit gedämpfter Stimmung steil zum 520 m hohen Kohútov empor. Leider gab es wäh-

rend des Aufstiegs wieder Bremsen und Stechmücken, die uns wiederum einige Stiche versetzten. Der Pfad war kaum begangen, mit Schlamm und Pfützen übersät, und wir mussten immer wieder durch dichtes nasses Gebüsch, über umgestürzte Bäume und umher liegende größere Äste. Besonders zeitraubend erwies sich auch öfters die fehlende Wegmarkierung. Ab Spalený vrch, 642 m, folgten wir dann einem steinigen, glatten, sehr morastigen Holzabfuhrweg nach unten. Er war schwer begehbar, und wir kamen nur langsam voran.

Nach sage und schreibe 8,5 Stunden waren wir dann bis zu der Bushaltestelle am Ortseingang von Andrejová unter erschwerten Bedingungen gelaufen. Es war die härteste Strecke auf der gesamten Sommertour. Keine zwei Minuten hatten wir zum Verschnaufen, da traf auch schon der letzte Bus nach Bardejov (Bartfeld) an der Haltestelle ein.

4. Tag: Andrejová – Bardejov (Bartfeld)

Fahnenflucht, Kurnostalgie und Kaiserin Sisi

Pünktlich um 8.00 Uhr holten uns zwei Taxis vom Hotel ab und brachten uns nach Andrejová zurück. Gestern endete hier unsere anstrengende Schlamm- und Blut-saugertour. Zunächst marschierten wir über feuchte und ab und zu auch morastige Wiesen aufwärts, bis uns dichtes Gebüsch den Weg verspernte. Etwa eine halbe Stunde suchten wir vergebens nach dem richtigen Weg durch das Dickicht. Erst als wir eine längere Strecke wieder zurückliefen, trafen wir weiter oben versteckt wieder auf das Wanderzeichen.

Im Wald ging es dann sanft abwärts, bis wir wieder eine große Wiese erreichten. Unten im Tal sah man die Siedlung Zborov und am linken Waldrand die gleichnamige verfallene Burg Hrad Zborov. Über einen äußerst matschigen Holzabfuhrweg, gelangten wir dann zur Burgruine. Der Zutritt erwies sich als nicht ungefährlich. Überall waren Schuttberge und baufällige Mauern. Wenigstens für unsere Mittagsrast fand sich ein geeignetes Plätzchen. Die Zborover Burg war die nördlichste Bastion an der Grenze nach Polen und wurde kurz nach 1317 errichtet.



Burg Zborov

Wolfgang Meluhn

1915 kam es in und um die Burgruine zwischen russischen und österreichisch-ungarischen Truppen zu schweren Kämpfen. Ein ganzes Regiment mit 1.400 Männern der österreichisch-ungarischen Armee lief zu den Russen über. Kaiser Franz Joseph I. bezeichnete diese Fahnenflucht als die größte Demütigung seiner Armee.

Über einen gut begehbaren Wiesenweg erreichten wir dann unten am Bach den Ortseingang von Zborov. Hinter einer Teerstraße ging es auf einem breiten Forstweg im gegenüber liegenden Wald weiter. 75 Minuten brauchten wir auf dem lang gezogenen breiten Waldweg hinauf zum 600 m hohen Pod Magurou. Unterwegs zeigten uns begeisterte Pilzsammler, eine Mutter und ihre zwei Kinder, ihr umfangreiches Fundgut.

Die Wege wurden immer besser und wir erreichten das Kurareal von Bardejovské kúpele (Bad Bartfeld). In dem Heilbad gibt es 10 kalte Mineralquellen, die bei Atemwegsbeschwerden, Herz-, Kreislauf- und Stoffwechselerkrankungen Linderung verschaffen. Sehr stolz ist man auf berühmte Kurgäste wie den russischen Zaren Alexander I. und die österreichische Kaiserin Sisi.



Pilzsammler



Sisi - Denkmal

Ein Denkmal, die Kaiserin aus Stein im Alter von 18 Jahren, erinnert den Spaziergänger im Kurpark an Alžbety (Elisabeth). Das Kurareal ist für den Autoverkehr gesperrt und ein Rundgang lohnt sich. Ein schönes Café, wie man es aus Österreich oder Deutschland kennt, suchten wir jedoch vergeblich.

Sehenswert ist das angrenzende Freilichtmuseum. Die früheren Lebensbedingungen werden anhand von alten Bauernhäusern und Wirtschaftsgebäuden dokumentiert. Besonders hübsch sind zwei im 18. Jh. erbaute griechisch-orthodoxe Holzkirchen. Holzschindeln schützen vor der Witterung. Im Inneren kann man in dem dreiteiligen Balkenbau die mit Tempera auf Holz gemalte Ikonenwand (Ikonostase) bewundern.

Über einen schmalen Kurweg aufwärts im Wald verließen wir Bardejovské kúpele in Richtung Bardejov (Bartfeld). Schon nach 15 Minuten erreichten wir eine Anhöhe mit einer wunderbaren Fernsicht auf die mittelalterliche Stadt. Über Felder und Wiesen wanderten wir jetzt nur noch abwärts. Auf der Terrasse eines kleinen Lokals ließen wir bei dem herrlichen Wetter den Tag noch einmal Revue passieren. 8,5 Stunden waren wir auch heute wieder auf Schusters Rappen unterwegs.

5. Tag: Stadtbesichtigung Bardejov (Bartfeld) und Bardejovské Kúpele

Mittelalterliches Flair und ein nacktes Hinterteil

Herr Saláta, ehemaliger Leiter einer Kinderklinik, holte uns morgens im Hotel zur Stadtführung ab. Bardejov (Bartfeld) ist das wirtschaftliche und kulturelle Zentrum von Šariš (Scharosch) und hat heute 33.000 Einwohner. Die Altstadt von Bardejov und das westlich angrenzende ehemalige jüdische Viertel wurden im Jahr 2000 in die Liste des UNESCO–Weltkulturerbes aufgenommen. Trotzdem hält sich die Zahl der Touristen in Bardejov noch sehr in Grenzen.

1320 bekam der Ort die Stadtrechte und 1376 wurde Bardejov Freie Königsstadt. Angeworbene Kolonisten, vor allem zugewanderte Tuchmacher aus Sachsen, brachten Wohlstand und Ansehen in die Stadt. Bedingt durch den Reichtum der Stadt spielten Kultur und Bildung eine große Rolle. In der Zeit der antihabsburgischen Aufstände, begleitet von Plünderungen und Pest, verlor Bardejov nach und nach an Bedeutung. Auch die geographische Randlage veranlasste viele dazu, der Stadt den Rücken zu zu kehren. Heute leidet Bardejov unter einer hohen Arbeitslosigkeit. Tausende arbeiten auswärts in Tschechien, Deutschland, Italien und Großbritannien.

Nach diesen allgemeinen Informationen zeigte uns Herr Saláta den Mittelpunkt der Stadt, den rechteckigen Rathausplatz - ein mittelalterliches Juwel. Er ist von schmucken Bürgerhäusern aus dem 14. bis 16. Jh. gesäumt, als die Niederlassung nach der Ankunft deutscher Siedler ihre Blütezeit erlebte.

In der Mitte des Platzes steht das 1509 fertig gestellte und gut erhaltene historische Rathaus. Das Gebäude der Spätrenaissance war Sitz des Stadtrats und Zentrum des kulturellen Lebens. Als Symbol der Gerechtigkeit blickt die Plastik des Ritters Roland vom Giebel herunter. Auch andere



Der Rathausplatz von Bardejov (Bartfeld)



Das Rathaus ivon Bardejov

ler war der Altar. Vor der Basilika sind zwei ältere Kirchturmglocken platziert und die Statue des hl. Florian. Als Schutzpatron der Feuerwehr soll er an das 1774 wütende Feuer erinnern, durch das zahlreiche Häuser am Rathausplatz und Teile der Basilika in Flammen aufgingen.

Heute laden rund um den Rathausplatz zahlreiche Restaurants, Kneipen und Geschäfte zum Bummeln und Verweilen ein. Abends trifft sich hier besonders die Jugend.

Wir gönnten uns abends im Restaurant „Roland“ ein ausgezeichnetes Vier-Gänge-Menü. Auf dem Rathausplatz war eine Bühne aufgebaut und junge Nachwuchsrockgruppen „heizten“ den Zuschauern kräftig ein. Besonders ein Elton-John-Double erhielt für seinen bravourösen Auftritt viel Beifall. Als wir sehr spät ins Hotel zurückkamen, wurde dort gerade eine deutsch-slowakische Hochzeit gefeiert, und die slowakische Braut wurde von allen wegen ihrer Schönheit bewundert.

kleine Statuen zieren das Dach. Eine zeigt einen Jungen, der sein nacktes Hinterteil genau in die Richtung streckt, wo der damalige Bürgermeister wohnte. Es soll die Rache eines Baumeisters gewesen sein, der vom Stadtrat seinen vereinbarten Lohn nicht rechtzeitig erhielt.

An der Nordseite des Platzes steht die monumentale katholische Basilika des Hl. Ägidius. Sie ist im 15. Jh. entstanden und dreischiffig. Die Kirche zählt zu den wertvollsten nationalen Kulturdenkmälern der Slowakei. Außer dem Hauptaltar erwarten den Besucher noch elf weitere Flügelaltäre aus den Jahren 1460-1520, ein Bronzetaufbecken, Senatorenbänke und Mobiliar im Stil der Renaissance und des Frühbarock.

Bezahlt wurden die Altäre von den Zünften, je wohlhabender die Zunft, desto prunkvol-



Seitenaltar in der Basilika des Hl. Ägidius

6. Tag: Bardejov (Bartfeld) — Hradisko

Holzkirchen, Aussichtspanorama und dynamische Wirtsleute

Im Nordosten der Slowakei gibt es heute noch über 50 Holzkirchen. 1968 wurden sie nationales Kulturdenkmal und stehen heute unter Denkmalschutz. Die größte Gruppe bilden die Gotteshäuser nach östlichem Ritus, entweder römisch- oder griechisch-orthodox



Holzkirche

Für den Bau wurde früher fast ausschließlich Lärchenholz verwendet. Es ist am wetterbeständigsten. Bei der Balkenkonstruktion des Gebäudes durften keine Nägel verwendet werden, da Christus damit ans Kreuz geschlagen worden war. Im Osten liegt das Presbyterium (Chorraum) und im Westen der so genannte Weiberraum (babinec). Jeder der drei Räume hat ein eigenes Dach. Auf den kegelförmigen Dächern befinden sich barocke Zwiebeltürmchen oder so genannte „Mohrköpfchen“, auf denen noch Metallkreuze angebracht sind.

Vor der heutigen Wanderetappe, die mit einem steilen Kreuzweg eröffnet werden sollte, war ein Kirchgang angesagt, und so fuhren wir am frühen Sonntagmorgen mit dem Taxi zu der gut erhaltenen und sehr wertvollen Holzkirche in Hervartov (Herbertsdorf). Sie wurde um 1500 errichtet und ist in der Slowakei die älteste ihrer Art. Der römisch-orthodoxe Sakralbau ist dem heiligen Franz von Assisi geweiht. Wertvolle Wandmalereien aus dem 17. Jh. zieren den Innenraum. Darstellungen von Adam und Eva im Paradies, der Sündenfall, der hl. Georg im Kampf mit dem Drachen sowie die klugen und törichten Jungfrauen sind an den Seitenwänden. Zentralbild ist die Jungfrau Maria unter den Heiligen. Über eine Holzleiter stiegen wir auf die Empore hinauf, wo man die Atmosphäre des Kirchenraumes besonders intensiv wahrnimmt.



Wandmalerei „Törichte Jungfrauen“ in der Holzkirche in Hervartov (Herbertsdorf)

Wolfgang Meluhn

Hervartov liegt am Fuße des Čergov–Gebirges, einem wahren Wanderparadies. 1,5 Stunden marschierten wir dann im dichten Wald einen 14 Stationen umfassenden Kreuzweg hinauf. Zunächst führte ein schmaler Pfad durch junge Kiefern sehr steil nach oben. In Fichten- und Tannenwald ging es dann auf einem breiten nadelbedeckten Waldweg weiter.

Nach der zwölften Station wurde es noch einmal sehr steil. Schweißgebadet erreichten wir dann den Sedlo Žobrák am Ende des Kreuzweges. Von hier aus führte ein nur noch gering ansteigender Höhenweg auf den Sattel. Ein alter Holzaussichtsturm weckte unser Interesse. Rasch waren die zwei langen Leitern zur Aussichtsplattform erklommen. Belohnt wurden wir durch eine herrliche Fernsicht auf die umliegenden Berge und Täler mit kleinen Dörfern.



Fernsicht vom Aussichtsturm

Beim Weitermarsch lösten jetzt Buchen die Fichten und Tannen ab. Am Bukový vrch (1.019 m) informierten Hinweistafeln auch auf Englisch den Besucher über Tiere und Pflanzen der Umgebung. Am 1.021 m hohen Chochulka trafen wir wieder auf das Wanderzeichen des europäischen Fernwanderweges E3. Der sehr angenehm zu gehende Höhenweg führte auf dem Sattel des Čergov–Gebirges. Der Wald wurde wieder dichter und plötzlich erspähten wir etwas versteckt eine alte Holzdzatscha. Daneben waren Holzbänke um einen Lagerfeuerplatz aufgestellt. Es war der ideale Rastplatz für uns.

Bald danach kamen wir zum Sedlo Čergov, wo man in der turistická chata leider nicht mehr einkehren kann. In der kleinen abgelegenen Siedlung stehen nur wenige Wochenendhäuschen (Datschen). Nach weiteren 2-3 Kilometern machten wir am Waldrand auf Buchenstämmen eine weitere Pause und kamen mit einem einheimischen Pilzsammler auf Englisch ins Gespräch. Er klagte, in diesem Jahr gäbe es kaum Pilze. An Bergwiesen entlang, links und



Die Penzion BOUDICA in Gregorovce

rechts hatte man wieder beste Aussicht, marschierten wir dann weiter bis Hradisko 606 m hinunter. Hier holten uns die Inhaber der Penzi3n BOUDICA aus Gregorovce ab, wo wir heute 3bernachteten. Die neue Innenausstattung in der Unterkunft und der Service sind vom Feinsten und lie3en nichts zu w3nschen 3brig. Die jungen Wirtsleute bieten auch R3umlichkeiten f3r Festlichkeiten aller Art an. Sie sprechen sehr gut Deutsch und wirken sehr dynamisch.

7. Tag: Hradisko/Ter3a – Ve3k3 Šariš

“Vom Weibchen vernascht” und hohe Braukunst

Das Wirtsehepaar fuhr uns wieder zur3ck auf den E3-Weitwanderweg in die ca. acht Kilometer entfernte Ortsmitte von Ter3a (375 m). Eine gr33ere Gruppe von Roma war gerade dabei, die B3schungen eines Baches zu s3ubern. Mit einer Motorsense wurde das hoch gewachsene Gras gem3ht und mit Holzrechen f3r den Abtransport aufgeh3ufelt. Die zahlreichen Kinder der Gruppe schauten interessiert zu. Wir kauften zun3chst einmal in einem kleinen Lebensmittelgesch3ft Wanderproviant.

Ein kleiner Teerweg f3hrte uns leicht abw3rts am Bach entlang aus dem Dorf hinaus. Zwetschgenb3ume lockten mit einer F3lle von reifen Fr3uchten. Auf einer Wiese graste eine gro3e Kuhherde. 86 Tiere z3hlte ich. 3ber einen Kilometer marschierten wir dann 3ber eine Hangwiese etwas aufw3rts dem Waldrand zu. Die Vielfalt an Gr3sern und Blumen verriet, dass hier noch nicht ged3ngt und gegen Unkr3uter gespritzt wurde. Nur noch ca. 6 Grasarten findet man heute z. B. auf gegen Unkraut behandelten und ged3ngten Grasfl3chen in Deutschland. Entsprechend arm an Flora und Fauna ist eine solche Landschaft. Hier jedoch war das Gegenteil der Fall. Unz3hliges Heuschrecken, K3fer, M3cken, Hummeln, Bienen, Schmetterlinge und Falter bev3lkerten die Wiese.



Intakte Graslandschaft

Auf einem breiten Grashalm entdeckte ich eine Gottesanbeterin (Fangschrecke), die gerade eine Heuschrecke gefangen hatte. Sie war ca. 8 cm lang, grau-braun wie ein abgestorbener Halm und damit gut getarnt. Bekannt ist die Gottesanbeterin vor allem dadurch; dass sie nach der Begattung ihren Partner auffrisst („vom Weibchen vernascht“).

Nach dem Sattsehen an dieser reichen Artenvielfalt liefen wir aufwärts im Wald zum Sedlo Stáže (440 m). Nach einer weiteren Stunde abwärts, immer noch im Wald, war dann unten im Tal der sich über zwei Kilometer erstreckende Ort Kanaš (305 m) in Sicht. Zahlreiche kleine und große Hunde in den Gärten der Häuser begleiteten lautstark unseren Vorbeimarsch. Unangenehm wurde es aber jetzt noch einmal, da nur noch auf einer breiten Teerstraße, der Hauptfahrstraße, längere Zeit gewandert wurde.

Endlich kam die Stadt Veľký Šariš mit dem großen Brauereigebäude ins Blickfeld. Unweit der Brauerei, neben einer großen Straßenkreuzung, machten wir ausgiebig Mittagsrast. Das „Šariš“-Bier genießt in der Region einen guten Ruf und schmeckt ausgezeichnet. Mit dem Bus fuhren wir danach in das Zentrum der drittgrößten Stadt der Slowakei, Prešov.



Marktplatz in Prešov

8. Tag: Veľký Šariš / Malý Šariš — Prešov (ungarisch: Eperies, deutsch: Preschau)

Ein Tag mit mehr als einem Problem.

Beim Frühstück wussten wir schon: Heute kann's keine Probleme geben: Leichte Tour auf dem E3/E8 um die Stadt Prešov herum zum Kalvarienberg von Prešov. Von dort wieder zurück in die Stadt.

Wir waren morgens rechtzeitig an der Bushaltestelle. Leider fuhr der Bus vor unseren Augen an unserer Haltestelle vorbei. Wir hatten gar nicht bemerkt, dass es wenige Meter weiter noch eine Haltestelle gab. Es bleibt uns also nur das Taxi, um an unseren Wander-Ausgangspunkt zu kommen.

In Malý Šariš angekommen finden wir sofort das Wanderzeichen, und wir wandern los. Aber bereits nach 5 Minuten stehen wir vor einem Bauzaun.



Eine neue Autobahn bei Malý Šariš

Da hat man doch tatsächlich eine neue Autobahn mitten über die europäischen Fernwanderwege E3 und E8 gelegt!

Wir queren die Baustelle. Bäume auf der anderen Seite sind natürlich längst gefällt und damit sind auch die Wanderzeichen verschwunden. Wolfgang sucht das Wanderzeichen und findet es auch - Gott sei Dank. Es geht weiter. Danach ist der E3 wieder ein richtig normaler Wanderweg.

Bald stoßen wir auf aus Stoffetzen errichtete Zelte. Mein erster Gedanke war, sicherlich eine Jugendgruppe, die hier ihre Zelte aufgebaut hat. Schnell erkennen wir auch die Bewohner der Zeltsiedlung, es sind Roma, die hier auf dem Wanderweg campieren.

Wir wandern links an den Zelten vorbei. Nur wenige Bewohner waren zu sehen. Doch nach wenigen Metern stehen wir vor einer ca. 2 m hohen Blechwand, die uns die Fortsetzung des markierten Weges versperrt.

Das wäre schlimm, denn nun hätten wir wieder durch das Roma-Lager zurückwandern müssen. In der Blechwand war noch ein kleiner Durchstieg zu sehen, anscheinend der Zugang der Roma zur Müllhalde der Stadt Prešov. Nun



Der Müllplatz der Stadt Prešov

war alles klar: Die Roma waren auf dem Müllplatz als Recycler tätig. Zum Glück gibt es rechts neben der Blechwand einen schmalen, kaum begangenen, aber mit Brennesseln zugewachsenen Weg. Wir gingen dem Weg entlang der Blechwand, denn eine Wanderung über den Müllberg kam uns nicht verlockend vor.

Der Asphalt hatte uns wieder. Die nächsten 30 Minuten mussten wir auf einer nicht gerade wenig befahrenen Landstraße entlang bis Cemjata wandern. Der Ort war ein Rehabilitations-Zentrum mit nur wenigen Privathäusern.

Jetzt hieß es Abschied nehmen von dem europäischen Fernwanderweg E8. Der E8 beginnt an der polnisch-ukrainischen Grenze, verläuft westlich vorbei an Košice (Kaschau), über Bratislava, Wien, Linz, Regensburg, durch unsere Heimat nördlich von Heidelberg, bis in die Niederlande. Wir waren 5 Tage auf diesem E8 ab der slowakischen Grenze zu Polen, am Dukla-Pass, gewandert

Wir bleiben nun auf dem europäischen Fernwanderweg E3, der uns zunächst wieder zurück nach Prešov (Preschau) und anschließend zur ungarischen Grenze auf den europäischen Fernwanderweg E4 führen wird.

Wolfgang Meluhn

Wir erreichten nach einer Wanderung durch den Stadtwald von Prešov eine Quelle mit dem Namen "Kvašná voda". Zunächst konnten wir mit dem Namen Kvašná nichts anfangen, aber nachdem uns Dirk mit dem Quellwasser versorgt hatte, wussten wir Bescheid: Es handelt sich um eine Mineralquelle mit sehr saurem Wasser. Um die Mittagszeit war es an diesem Tag sehr heiß und wir rasteten einige Zeit an der Quelle. Oft sahen wir Kinder, die mit großen Plastikbehältern Quellwasser holten.



Dirk an der Mineralquelle



Kostol na Kalvárii (Wallfahrtskirche des Heiligen Kreuzes am Kalvarienberg)

Am Nachmittag erreichten wir unser Ziel, die Kostol na Kalvárii (Wallfahrtskirche des Heiligen Kreuzes am Kalvarienberg) südwestlich von Prešov. Nach der Zurückdrängung des Protestantismus wurde in den Jahren 1721 bis 1769 der Gebäudekomplex errichtet. Von einer Plattform aus hatten wir einen schönen Blick auf die unter uns liegende Stadt Prešov. Danach ging es abwärts an den 14 Stationen des Leidensweges Christi vorbei und in wenigen Minuten erreichten wir wieder unser Hotel in Prešov.

Die Stadt Prešov liegt an dem alten Handelsweg zwischen Ungarn und Polen. Sie erzielte ihren Reichtum durch die Produktion und den Handel mit Leinenprodukten und Salz aus der nahen Salzmine von Solivar (Salzburg). Durch die Teilnahme an mehreren Aufständen gegen die Habsburger wurde ihr der Salzhandel verboten. Die Bevölkerung verarmte und viele Bürger verließen ihre Heimat. Dadurch verlor die Stadt an wirtschaftlicher Bedeutung.

Es gibt in Prešov nur wenige Sehenswürdigkeiten, die sich alle am linsenförmigen Marktplatz befinden. Hervorzuheben ist das älteste Gebäude der Stadt, die St. Nikolaus-Kirche aus dem 14. Jahrhundert mit ihrem 66 m hohen Turm.

Fotos: Wolfgang Meluhn

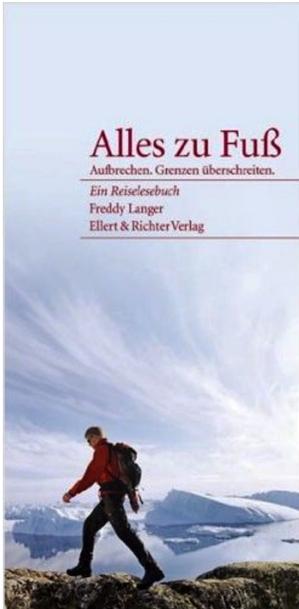
Hinweis:

Die genaue Wanderstrecke mit Kilometerangaben, Anschriften der Unterkünfte, finden Sie unter <http://www.weitwanderungen.de/EB%20Streckenverlauf.htm>

Ab in den Rucksack

“Alles zu Fuß” - ein Reiselesebuch von Freddy Langer

Von Katharina Wegelt



Was ist eigentlich ein Reiselesebuch? Beschreibt es einzig herrliche Reisen oder ist es ein Lesebuch für Reisende? Freddy Langers “Alles zu Fuß - Aufbrechen. Grenzen überschreiten” ist beides.

Langer ist als Leiter des Reisetells der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (F.A.Z.) viel unterwegs ... und das, wenn es geht, zu Fuß. Manchmal ist er dies nur für einen Tag, manchmal auch wochenlang. Seine Touren führten ihn in alle Welt.

In seinem im Kellert & Richter Verlag erschienenen Buch sind einige seiner Artikel der Jahre 1993 bis 2008 zusammengefasst - natürlich nicht ohne ein aktuelles Vorwort des Autors. Hier geht er zunächst der Frage nach, warum wir überhaupt gehen, und warum auch noch auf und ab?

Es sind oft die kleinen Dinge, wie die Blume am Wegesrand, das Murmeln des Baches oder das Rascheln des Laubes, die den Wanderer ebenso begeistern wie großartige Panoramen oder erstürmte Gipfel. Dabei könne selbst die ernüchterndste Erkenntnis unterwegs die wunderbarsten Erinnerungen nicht verhindern. Wie Recht Langer hat.

Seine Schilderungen, ob nun von kleineren Touren, wie etwa durch das deutsche Mittelgebirge oder als Teilnehmer aufwendiger Expeditionen, lassen den Nicht-Wanderer ahnen, was es heißt, per pedes unterwegs zu sein, und warum so viele Menschen nahezu süchtig danach sind, auch wenn manchmal die Beine wie der Rucksack schwerer werden, der Körper auf langen Touren manchmal rebelliert, wie Schmerzen sich ankündigen, lange bevor es weh tut und wie Erschöpfung fast unauffällig in die Glieder fährt.

Viele Details lassen den Netzwerker sicher schmunzeln, denn wer erinnert sich nicht selbst, als Auskunft nach dem richtigen Weg “Nehmen Sie doch die neue Straße” bekommen zu haben.

Und wer hat nicht selbst schon gespürt, dass Wanderer, wenn sie denn so wunderbar verschwitzt und speckig daher kommen, nicht überall mit offenen Armen begrüßt werden.

Buchbesprechungen

Nebenher philosophiert der passionierte Wanderer über Farben der Rucksäcke und deren zweckmäßigste Bestückung und über Folgen eines vergessenen Hotelschlüssels.

Witzig auch: Langers Teilnahme an der 24-Stunden-Wanderung auf dem Meraner-Höhenweg, wo die Topographie die Choreografie der Mitwanderer bestimmt und sich der Sinn der Wanderung des Nachts nicht wirklich erschloss.

Beschreibungen seiner Touren auf anderen Kontinenten, wie etwa durch die Wüste in Marokko, durch den Snowdonia National Park im mystischen Wales, zum Gipfel des Kilimandscharo, seine Wanderung in der kanadischen Arktis, wo durch den etwa 21.500 Quadratkilometer großen Auyuittuq Nationalpark ein einziger Pfad (der 97 Kilometer lange Aksayook-Pass) führt, geben noch mehr Einblick in das Abenteuer Wandern.

Neben seinen eigenen Touren porträtiert Langer auch spannende Menschen, die mit dem "Zu-Fuß-unterwegs-sein" auf ganz eigene Weisen verwoben sind. Da ist zum einen der Künstler Hamish Fulton, der nach Einsichten, nicht Aussichten sucht ... dafür hat er bei mehr als 200 Wanderungen rund 55.000 Kilometer zurückgelegt, oder der Straßenfotograf John Harding, der seit 30 Jahren in San Francisco Menschen fotografiert, "die sich ausweichen müssen" und die Weltumwanderin Ffyona Campbell. Vier der insgesamt 165 Seiten sind Reinhold Messner gewidmet, ebenso viele Borge Ousland, der die Antarktis durchquerte.

Zitate bekannter Schriftsteller, Philosophen und anderer Persönlichkeiten zur "Luftveränderung" in der Rubrik "Aus dem Zettelkasten" runden das Büchlein ab. Die für Netzwerker spannendsten und informativsten Beschreibungen dürften trotz der Vielfalt der beschriebenen Touren dennoch die durch die Sächsische Schweiz auf dem Malerweg und die auf dem Lieserpfad durch die Eifel (die vielleicht schönste Wanderung Deutschlands auf einem verzaubernden Weg, wie Langer betont) sein.

Einziges wahres Manko des Buches für Weitwanderer: Es ist ein Hardcover in schneeweiß (zumindest vor der Reise und ohne Schutzumschlag) und bringt 238 Gramm auf die Waage bzw. in den Rucksack. Dafür ist es mit seinem handlichen Format von 10,5 x 21 cm wiederum bestens geeignet für die Seitentasche.

Fazit: Ab in den Rucksack zur nächsten Tour, für alle, die unterwegs nicht nur Wege- und Gegendbeschreibungen lesen wollen. Es tut schon gut, sich verstanden zu wissen.

PS: Es lässt sich am Abend auch gut daraus vorlesen (tagsüber natürlich auch).

Langer, Freddy: **Alles zu Fuß**. Aufbrechen. Grenzen überschreiten.
Ein Reiselesebuch. Kellert & Richter Verlag, ISBN 978-3-8319-0361-0, 168 Seiten,
Format 10,5 x 21 cm, Hardcover mit Schutzumschlag, 12,95 Euro

Zwischen Lago Maggiore und Comer See

Von Gerhard Wandel



Ein neuer Wanderführer von Frank Rainer Scheck und Wolfgang Mikus im Reise-Know-How Verlag, Bielefeld, ISBN 978-3-8317-1695-1, 1. Auflage 2009, Preis (in Deutschland) 12,50 €

Lange haben wir nichts mehr von Frank Rainer Scheck gehört. Die letzte Veröffentlichung von ihm über den „Sentiero Delle Quattro Valli“ ist in „Wege und Ziele“ Ausgabe 14, August 2004 erschienen. Die Zeit, auf eine neue Veröffentlichung zu warten, hat sich jedoch gelohnt!

Die sorgfältige Arbeit, das gründliche Recherchieren von Frank Rainer Scheck hat auch in diesem Führer, wie in den früheren Führern - zum Beispiel über das Aostatal - seinen Niederschlag gefunden. Der Führer beschreibt Mehrtageswanderung, die teilweise Weitwandercharakter haben, teilweise aber auch mit anderen Wegen zu Weitwandertouren zusammgelegt werden können.

Im Einzelnen sind das:

- die Tamaro-Runde
- die Camoghé-Runde
- la Strada Verde
- die Grenzkamm-Route
- il Sentiero delle Quattro Valli
- la Via dei Monti Lariani
- Il Dorsale del Triangolo Lariano

Der Führer enthält Angaben zu Wanderkarten, Literaturtipps, Möglichkeiten der Anreise, sowie Abbruchmöglichkeiten mit Busverbindungen zu den Talorten, Ortsbeschreibungen, Sehenswürdigkeiten, Unterkünfte, Trinkwasserbezug, Essen

Buchbesprechungen

und Trinken, Höhenmeter der Auf- und Abstiege, Zeitangaben sowie Kartenausschnitte. Wissenswertes zu Geschichte, Kultur und Natur der durchwanderten Landschaft fehlen ebenfalls nicht.

Die beiden Autoren haben sich dabei die Worte zu Herzen genommen: „Man sieht nur, was man weiß.“

Alle Touren bewegen sich im voralpinen Raum; die zurückzulegenden Höhenmeter sollten jedoch nicht unterschätzt werden. Die Touren sind teilweise Eigen-schöpfungen der Autoren, teilweise aber auch Abschnitte des „Sentiero Italia in Lombardia“.

Ein Teil der Wege bin ich in den vergangenen Jahren ebenfalls gewandert mit dem (veralteten) italienischen Wanderführer von Giancarlo Corbellini und ungenauen Kompass-Karten. Der Triangolo Lariano von Como nach Bellagio war Teil meiner Wanderung im Sommer 2007 (vgl. „Wege und Ziele“ Nr. 25 vom April 2008). Als Weg mit geringen Anforderungen konnte ich dieses Stück jedoch nicht einstufen. Allerdings sind wir von Como aufgestiegen und beendeten den Weg nicht schon in Bellagio.

Die Erfahrungen mit den Unterkünften können von Jahr zu Jahr wechseln. Wir hatten auf unserer Tour auf der Via dei Monti Lariani im September 2000 im Rifugio Prabello und im Rifugio Boffalora übernachtet, die einfach ausgestattet und ohne Trinkwasser aus der Leitung sind. Vom Rifugio Boffalora habe ich über mehrere Jahre eine Weihnachtskarte bekommen. Die Beschreibung der von uns begangenen Route ist unter www.netzwerk-weitwandern.de im Internet nachzulesen.

Was mir auch schon bei anderen Autoren zu Wegen am Comer See aufgefallen ist: Niemand beschreibt die hervorragenden Verbindungen über den See durch die zahlreichen Wassertaxis. Auch Wanderer müssen nicht Asketen sein und dürfen den bequemsten Weg zur nächsten Etappe nehmen und können somit eine Wanderung mit einer Schiffsreise verbinden!

Die im Führer enthaltene Packliste ist für den erfahrenen Wanderer entbehrlich. Überhaupt ist der einzige Nachteil des Führers das Gewicht bei einem Umfang von 450 Seiten.

Wer in den nächsten Jahren eine Wanderung entlang der Grenze zwischen der Schweiz und Italien plant, dem kann man den Führer uneingeschränkt empfehlen. Die Routen haben den Charme, nicht nur im engen Zeitfenster der alpinen Wanderrouten begangen zu werden. Die Gegend ist aus dem süddeutschen Raum leicht zu erreichen, wenn auch, durch die Kappung der Direktverbindung von Stuttgart nach Mailand mittels des Cisalpino, die Anreise mit der Bahn beschwerlicher geworden ist.

Pilgerwege und keine Ende in Sicht

Von Gerhard Wandel

1. Neue Pilgerwege in Skane und Östergötland

Pilgerreisen stehen auch in Schweden hoch im Kurs. Immer mehr Pilgerwege werden wieder erschlossen, die nach und nach ein Netz bilden sollen, das Santiago de Compostela in Spanien mit Nidaros in Norwegen verknüpft.

Unterwegssein und wahrnehmen, loslassen und sich befreien – esoterische spirituelle Pilgerwanderungen zu Kraftorten und Kultplätzen haben in den vergangenen Jahren eine Renaissance erfahren. Und das nicht erst seit Hape Kerkeling.

Am 24. Mai 2009 wurden in der Domkirche der südschwedischen Stadt Lund einige neue Pilgerwege durch die Provinzen Skane und Blekinge eingeweiht, an deren Wegen sage und schreibe 60 Kirchen liegen. Zentrum der neuen Pilgerwege ist der Dom zu Lund, von dem Wanderungen in alle vier Himmelsrichtungen ausgehen.

Neben Lund war das Kloster Vadstena in der Provinz Östergötland ein wichtiges Ziel der mittelalterlichen Pilger in Schweden. Im Kloster wird der Reliquienschrein der Heiligen Birgitta, Schwedens einziger Heiliger, aufbewahrt. Hier befindet sich auch das Zentrum der schwedischen Pilger-Geschichte. Der so genannte Klosterleden (Klosterpfad) führt in 13 Tagesetappen von Osten nach Westen durch Östergötland – vorbei an elf Klosteranlagen bzw. Klosterruinen und etwa 40 Kirchen.

Die gesamte Strecke umfasst etwa 250 Kilometer und ist mit eigenen Zeichen ausgeschildert. Darüber hinaus gibt es auch einen 120 Seiten umfassenden Reiseführer über den Klosterleden, der in den lokalen Tourismusbüros erhältlich ist.

Quelle: Schwedisches Fremdenverkehrsamt, www.visitsweden.com

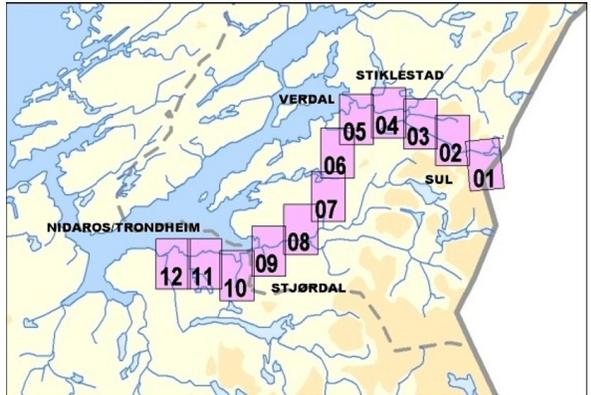
2. Pilgerwege in Norwegen, Nord-Schweden

Information auf Deutsch: „Unsere Pfade (insgesamt etwas 550 Kilometer) gehen nach Trondheim in Norwegen, wo Sankt Olav, König von Norwegen, am 29. Juli 1030 getötet wurde. Sie sind herzlich willkommen, mit uns Kontakt aufzunehmen, um Informationen über Pfade und Pilgerwandern – zu Fuß oder mit dem Pferd - zu erhalten. Die ersten 300 Kilometer, durch Hälsingland, sind einfach zu gehen, aber wir empfehlen, dass Sie Informationen einholen, besonders weil die letzten Etappen zeitweise ziemlich schwierig sein können. Sie gehen teilweise durch unbesiedeltes Land und über hohe Berge, wo das Wetter sich sehr schnell von Sonnenschein bis Schneesturm ändern kann.“

Quelle: www.pilgrimstid.nu

3. Pilgrimsleden St. Olof

Der Wanderweg wurde seit dem Mittelalter als wichtiger Pilgerweg in Schweden genutzt und durchquert die gesamte skandinavische Halbinsel von Sundsvall an der schwedischen Ostseeküste (Selanger), von wo Sankt Olof seine Reise nach Stiklestad an der norwegischen Grenze antrat. St. Olof wurde in Stiklestad getötet. Der Weg führt weiter nach Nidaros/Trondheim. Die englische und deutsche Übersetzung der Homepage sind in Arbeit!



St. Olavs Weg

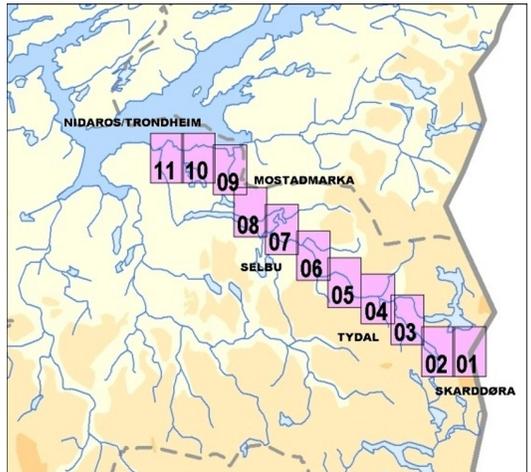
Über www.pilgrimmedelpad.se bzw. www.pilgrim.info sind weitere Informationen erhältlich. Unter pilgrim.info/de/route steht auch eine Kartenübersicht der 12 Wanderkarten von der schwedisch-norwegischen Grenze bis nach Trondheim zur Verfügung. Mit einem leistungsfähigen PC und gutem Drucker kann man die Wanderkarten herunterladen und ausdrucken.

4. Romboleden

Der Romboleden ist über tausend Jahre alt und führt durch verschiedene Landschaften über Wiesen, entlang an Seen und durch Hochgebirgstäler. Er entspricht dem Weg des Heiligen Olof von der Gemeinde Köping am Mälarsee durch die Wälder von Västmanland über die Berge von Dalarna zur Bergregion Älvdalen über die norwegische Grenze nach Nidaros/Norwegen. Nähere Informationen sind erhältlich über das Touristenbüro in Köping. Über die erwähnte Homepage www.pilgrim.info können die notwendigen 11 Wanderkarten in Norwegen heruntergeladen werden.

5. Ergänzungen vom Mai 2010

Zwischenzeitlich weist das „Pilotprojekt Pilgerwege“ in Norwegen (bzw. Schweden), das von



Rombo Weg

öffentlichen und privaten Partnern gefördert wird, weitere Wege über insgesamt 5000 km aus:

Gudbrandsdalsweg Ost, Oslo-Hamar
-Nidaros, (38 Wanderkarten)

Gudbrandsdalsweg West, Oslo-
Gjøvik-Öyer (15 Wanderkarten)

Österdal Weg, Trysil Tynset-Nidaros
(28 Wanderkarten)

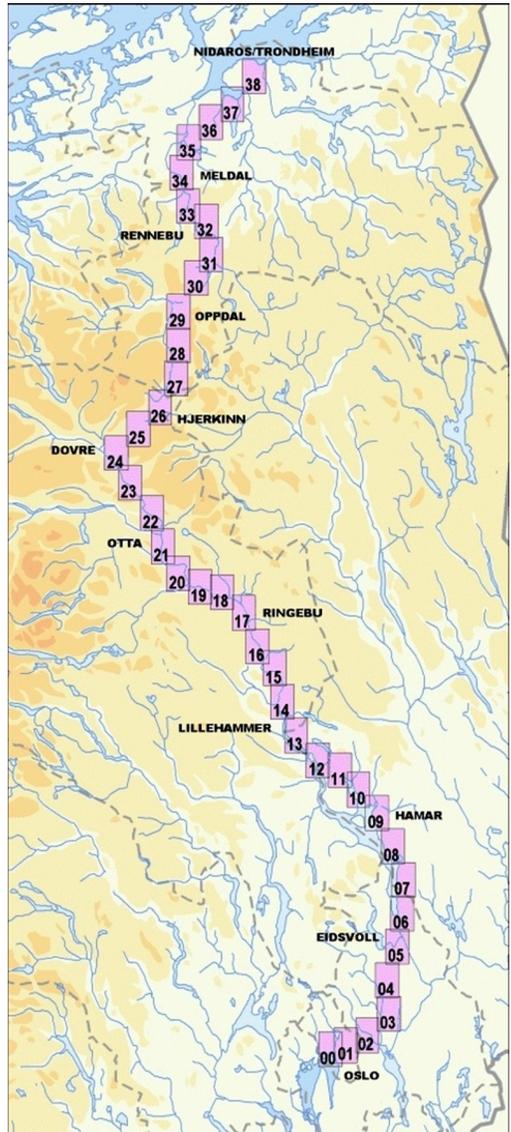
Rombo Weg, Sylsjøen-Selbu-
Nidaros (11 Wanderkarten)

St. Olavs Weg, Skalistugan-
Stiklestad-Nidaros (12 Wanderkar-
ten)

Nord Weg, Gløshaugen-Stiklestad
(11 Wanderkarten)

Da Norwegisch oder Schwedisch keine gängigen Sprachen in Mitteleuropa sind, ist die Homepage mehrsprachig aufgebaut. Die englische Version enthält neben einem „Bilderbuch“ und den ausdrückbaren Wanderkarten auch wichtige Hinweise für den Wanderer, wie Entfernung, geschätzte Zeit, Schwierigkeit, Zugangsmöglichkeit, Ausrüstung, kulturelle Infos und einen „Overnattingsguide“. Die deutschsprachige Seite weist vielfach noch leere Seiten aus, die noch gefüllt werden müssen.

Zu den Pilgerwegen kann man auch über www.netzwerk-weitwandern.de, Seite „Wandergebiet Norwegen“ gelangen.



Gudbrandsdalweg - Ost

Impressum

Herausgeber der Vereinszeitschrift **Wege und Ziele** ist der Vorstand.

Redaktion: Katharina Wegelt
Gerhard Wandel
Dr. Lutz Heidemann

Beiträge der Mitglieder : Katharina Wegelt
Wolfgang Meluhn
Gerhard Wandel

Freie Mitarbeiter in dieser Ausgabe: Franz Lerchenmüller
Hans Diem

Layout und Druck: Volkhard Quast

Redaktionsschluss für die Nr. 33 Dezember 2010 ist der 15. November 2010

Die Vereinszeitschrift **Wege und Ziele** ist für Mitglieder kostenfrei.

Für Nichtmitglieder ist ein Abonnements-Bezug möglich gegen eine Kosten-
erstattung von 13,00 € pro Jahr, darin sind die Portokosten enthalten.

Der Einzelverkaufspreis beträgt 4,95 €.

Die mit dem Verfassernamen gekennzeichneten Artikel geben nicht unbe-
dingt die Meinung der Redaktion wieder.

Aus dem Inhalt der Artikel kann keinerlei Haftung für den Verfasser oder
die Redaktion abgeleitet werden.

Der Vorstand

Katharina Wegelt

1. Vorsitzende
Moritzstraße 10
D-09599 Freiberg
Telefon: (03731) 455339
wegelt.katharina@googlemail.com

Gerhard Wandel

2. Vorsitzender
Bahnhofstraße 9
D-71034 Böblingen
Telefon:(07031) 280029
Fax: (07032) 942194
G.Wandel@t-online.de

Carsten Dütsch

3. Vorsitzender
Moritzstraße 10
D-09599 Freiberg
Telefon: (03731)200523
carsten.duetsch@moritzstrasse10.de

Walter Brückner

Schatzmeister
Martin-Luther-Straße 43
D-78112 St. Georgen
Telefon: (07724) 6815
Walterbrueckner@freenet.de

Volkhard Quast

Schriftführer
Theodor-Litt-Ring 14
D-36093 Künzell
Tel./Fax: (0661) 3800390
urs-vol.quast@t-online.de